



Schlaglichter

Nr. 73 - Dezember 2006

Du bist ein Geschenk des Friedens

Geburtstagsfeier in Maria Einsiedel

Aufbruch zu Expedition Orange

Neuer Arbeitskreis Rover stellt sich vor

Dezember 2006

17.12.2006 Aussendung Friedenslicht in Mainz

Januar 2007

19.01. - 21.01.2007 Diözesanstufenkonferenzen in Gernsheim

Februar 2007

22.02.2007 „Thinking day“ - Scouting 100
13.02.2007 *Redaktionsschluss Schlaglichter 74*
24.02. - 25.02.2007 Diözesanversammlung in Gernsheim

März 2007

31.03. - 08.04.2007 WBK (neu) Jungpfadfinderstufe
31.03. - 08.04.2007 WBK II, Roverstufe, San Lugano (Italien)

April 2007

07.04. - 15.04.2007 WBK II, Pfadfinderstufe
27.04. - 29.04.2007 Pfadfinderleiterwochenende

Mai 2007

25.05. - 28.05.2007 Diözesan-Wölflingslager (Pfungsten)

Juni 2007

23.06. - 24.06.2007 Scoutign 100 - Diözesan-Roverparty, Gernsheim

Juli 2007

28.07. - 08.08.2007 21. Weltjamboree in England, Essex, England
31.07. - 01.08.2007 Scouting Sunrise, Schloss Nauses, Odenwald

September 2007

28.07. - 08.08.2007 Scouting 100 - Jubiläumslager in Berlin

November 2007

23.11. - 25.11.2007 Leiterwochenende, Gernsheim

Aktuelle Termine findet ihr auch auf der Diözesanhomepage unter www.dpsg-mainz.de

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Holger Ackermann, Kerstin Fuchs,
Marcus Ohl, Oliver Schopp,
Marcel Marquardt (verantwortlicher Redakteur)

Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: buerou@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Kügler GmbH, Druck und Verlag, Ingelheim

Auflage:

850 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€ 1,50
für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten

Fotos:

Titelbild: Photocase.com und Holger Ackermann
Weitere Bilder: Photocase.com, Willigis-Gymnasium (Mainz), Michael Ziemons, Frank Becker, Helmut Ortner, Christoph Menzel, Marcus Ohl, Rainer Wiegmann, Armin Ursprung, Frithjof Herlinger, Kerstin Fuchs

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Oder vielleicht sollte man in diesem Fall besser sagen: das Jubiläumsjahr entzündet seine ersten Lichter. Und wir möchten Euch davon berichten. Die ersten (manche würden vielleicht sagen, etwas frühen) Geburtstagskerzen wurden auf dem Leitertreffen im November in Gernsheim entzündet. In dem Bericht könnt Ihr

lesen, was dort gearbeitet und gefeiert wurde.

Ein wichtiges Licht kommt auch dieses Jahr wieder aus Betlehem zu uns, das Friedenslicht (übrigens auch ein Jubiläum). Wir haben das diesjährige Motto als Titel dieser Ausgabe gewählt und möchten Euch damit ein wenig zum Nachdenken über den Begriff des „Friedens“ anregen. Ihr könnt in mehreren Berichten lesen, auf welche Weise sich Menschen für den Frieden einsetzen, so zum Beispiel Schüler des Willigis-Gymnasiums in Mainz, die in ihren Klassen

als „Konfliktmanager“ arbeiten. Aber vielleicht bekommt Ihr auch die eine oder andere Idee, wie Ihr für den Frieden aktiv werden könnt.

In weiteren Artikeln könnt ihr vom Jubiläum lesen, das unser Diözesanheim Maria Einsiedel feierte, außerdem stellte sich unser neuer Diözesankurat einem ausführlichen Interview.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Marcel Marquardt
Diözesanvorsitzender

INHALT

Termine, Impressum	2
Editorial	3
Gedankensprünge	21
Pinnwand	31
Anstöße	32

Schwerpunkt

100 Jahre und kein bisschen müde	4
Frieden - mehr als Krief	5
Frieden stiften in der Schule - Mediation	6
Der frische Wind von Shatana	7
Scouting 100 - 100 Jahre Pfadfinder	9
20 Jahre Friedenslicht aus Betlehem	10
Für Demokratie und gegen Rassismus	11
Kleiner Friede zwischendurch	11
VorStandPunkt: Geschenk des Friedens - Friedenspfadfinder sein	13

Aktuelles

Man wird ja nicht jeden Tag hundert	14
Von Zauberern, verlorenen Büchern und Pferden	15
Kindergarten-Cop, denn sie riechen deine Angst	16
Was ist deine Lieblingsmülltüte?	17
50 Jahre Jugendhaus Maria Einsiedel	20

Stufen

Die Welt aus verschiedenen Perspektiven	22
Aufbruch zur Expedition Orange	24
Der (neue) Rover-AK stellt sich vor	25

Stämme und Bezirke

Pfadfinder stillos? Ist unser System unter Umständen gefährdet?	28
Eine Seefahrt - die ist Lustig, eine Seefahrt - die ist schön	29

Praktisches

Buch: Wofür es sich zu streiten lohnt	30
Mein Lieblingsspiel	30

Geburtstagsfeier in Maria Einsiedel

Seite 14



Aufbruch zur Expedition Orange

Seite 24



Neuer Rover-AK stellt sich vor

Seite 19



100 Jahre und kein bißchen müde

Auch im Jubiläumsjahr für den Frieden unterwegs



„Gifts of Peace“, unter dieser Überschrift rufen die Weltorganisationen der Pfadfinder und Pfadfinderinnen (WOSM / WAGGGS) zu Aktionen auf, um das Jubiläum der Pfadfinderbewegung vorzubereiten. Doch geht es hierbei nicht darum, riesige Partys zu organisieren oder einen Geburtstagskuchen zu backen (natürlich gehört das auch zum Jubiläum), sondern es geht darum, sich auch nach hundert Jahren dafür verantwortlich zu zeigen, die Welt für die Zukunft zu verbessern und sich für den Frieden einzusetzen.

So lautet ja auch das Motto der Jahresaktion der DPSG „Flinke Hände, flinke Füße – Geschenke für den Frieden“.

Das Friedenslicht im Bistum Mainz

Ein wenig verändert wurde dieser Slogan dann das Motto der Friedenslichtaktion hier im Bistum Mainz: „Du bist ein Geschenk des Friedens“. Die Friedenslicht-Aktion findet in Zusammenarbeit mit dem BDKJ und der PSG (Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg) statt.

Was hinter diesem Gedanken steckt, wollten wir von Ulrike Bastiné, Referentin der PSG Mainz, wissen, die die Aktion in diesem Jahr mit vorbereitet:

„Du bist ein Geschenk des Friedens“

Dieses Motto haben wir – die Vorbereitungsgruppe für die Aussendungsfeier des Friedenslichtes - in diesem Jahr gewählt.

Aber was bedeutet das? Es hört sich ja zuerst ganz einfach an, aber wahrscheinlich kommt ihr doch dann gleich ins grübeln: ICH bin ein Geschenk des Friedens??!! Wie soll das denn sein? Wie soll das denn gehen? Was wird denn da von mir verlangt?

Zum einen ist das Motto als Ermutigung und Aufruf zu verstehen: Jawohl, du

Zum anderen ist dieser Aufruf auch als Ansporn zu verstehen: Tue (weiterhin) etwas, um eine Geschenk des Friedens zu werden und zu sein! Dies wird beispielhaft bei den Kindern und Jugendlichen, die in ihren Schulen Mediationen anbieten und so ihren Kameradinnen und Kameraden bei Konfliktlösungen helfen. Es wird deutlich bei jungen Menschen, die sich bei Freiwilligendiensten engagieren. Und sicher habt ihr auch noch Ideen, wer schon „Geschenk des Friedens“ ist.

In diesem Sinn laden wir euch ein, am 17. Dezember das Friedenslicht in St.



bist schon ein Geschenk des Friedens, du musst nicht die Welt in Bewegung setzen, um eine Geschenk des Friedens zu sein! Du bist es schon durch dein da-Sein – und das gilt im Besonderen schon für uns Pfadfinderinnen und Pfadfinder. B.P. hatte ja schon vor 100 Jahren als Programm formuliert, Kinder zu Friedenspfadfindern zu erziehen und damit den Gedanken der Völkerverständigung zu stärken.

Stephan in Mainz abholen und dann weiter zu geben – als Symbol für das Motto „Du bist ein Geschenk des Friedens!“

Marcel Marquardt,
Mitglied der Redaktion
Ulrike Bastiné,
PSG Mainz

Frieden – mehr als kein Krieg

Als Pfadfinder wollen wir Geschenk des Friedens sein. Dass Frieden etwas Gutes ist, ist dabei unbestritten. Was aber ist das denn genau: Frieden? Oft wird versucht, Frieden über sein Gegenteil zu beschreiben: Frieden ist die Abwesenheit von Krieg. Das ist eine sehr einfache, aber zugleich verengende Definition von Frieden.

Was sagt die Wissenschaft?

Bei Fragen, die Ethik und Moral betreffen, kann zumeist die Philosophie weiterhelfen. In der wissenschaftlichen Diskussion unterscheidet man zwischen dem engen Friedensbegriff, der eben genau die Abwesenheit von Konflikten beinhaltet, und einem weiter gefassten Friedensbegriff. Dabei geht es neben dem Fehlen von kriegerischer (direkter) Gewalt auch um kulturelle und strukturelle Gewalt. Das heißt, Frieden beinhaltet auch, dass es keine repressiven oder ausbeuterischen Strukturen gibt. Frieden wird positiv definiert als „die Fähigkeit [...], Konflikte mit Empathie (= der Bereitschaft und Fähigkeit, sich in die Einstellung und Mentalität anderer Menschen einzufühlen), mit Gewaltlosigkeit und mit Kreativität zu klären und zu lösen.“ Dazu ist eine kommunikative Friedensarbeit notwendig sowie die intensive Beschäftigung mit den Ursachen von Verhalten, sie zu Streit und Eskalation führen

Was sagen Kinder?

Die beiden unterschiedlichen Ansätze werden auch schon von Kindern reflektiert. In einer Untersuchung mit Hamburger Grundschulern benutzen knapp die Hälfte der befragten Schülerinnen und Schüler den negativen Friedensbegriff (Abwesenheit von Krieg), die anderen nennen prosoziales Verhalten im personalen Bereich. Die Antworten sind ebenso einfach wie beeindruckend. Hier nur zwei Beispiele: „Alle Menschen brauchen Brot, was zu

trinken und mehr brauchen (Pause) und dann brauchen sie noch (Pause) also, sie müssen untereinander freundlich sein und nachgeben“ (Michael, 3. Schuljahr)

„Wenn der Krieg aus ist, dann haben wir viel mehr Zeit zum Leben (Pause) Dann kann man sich schön ausruhen, wenn man von der Arbeit kommt oder vom Einkaufen. (Pause) Man kann in Ruhe irgendwo hingehen, zum Teich gehen.



Und spielen können die Kinder. Dass sie nicht gestört werden, außer wenn sie frühstücken sollen oder zu Mittag essen sollen. Und dann können sie spielen. Da können sie lange aufbleiben, solange sie aufbleiben dürfen. Und dann ist alles in Frieden ... Man kann ja auch von alleine sterben. Und das ist dann ja auch Frieden, wenn man von allein stirbt. Wenn man nicht getötet wird“ (Melanie, 2. Schuljahr).

Wie hat sich der Begriff entwickelt?

Frieden war schon immer Thema aller Menschen und Gesellschaften. Ursprünglich scheint der Friede nirgends als Normalzustand angesehen worden zu sein. Er musste „gestiftet“ werden. In der griechischen Antike bezeichnete der Begriff einen statischen Zustand

von Ordnung, Wohlstand und Ruhe. Der Krieg galt als Normalzustand. In der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. kam die Idee des Allgemeinen Friedens auf, eine dauerhafte Friedensordnung auf der Basis von Autonomie und Gleichberechtigung. Es erwies sich aber, dass eine solche Ordnung letztlich nur durch eine starke Hegemonialmacht garantiert werden konnte.

Die Römer benutzten als Friedensbegriff die lateinische Bezeichnung „pax“ (aus pangere einen Vertrag schließen). Man unterschied dabei den häuslichen, familiären Frieden, den zwischenstaatlichen Frieden, sowie den religiösen Frieden mit den Göttern. Nur der Friede auf allen drei Ebenen konnte ein ausgewogenes Leben garantieren.

Was sagen die Religionen?

Auch die Religionen haben verschiedene Begrifflichkeiten für Frieden entwickelt. Der hebräische Begriff „Schalom“ hat in der Bibel Bedeutungen wie „Unversehrtheit“, „wohlbehalten sein“, „Glück“, „freundlich miteinander“. Er wurde zu einem zentralen Wort im Judentum und ist der gängigste Gruß unter Juden und im heutigen Israel.

Mit Jesus Christus ist der verheißene Friedefürst (Jesaja 9,5) erschienen, welcher die Feindschaft zwischen Gott und Mensch beendet, indem Jesus Christus die Strafe für die Sünde, den Tod, stellvertretend auf sich genommen hat. Im Neuen Testament nutzt Jesus Christus den Gruß „Schalom“, um seine Jünger zu begrüßen, und gibt ihnen diesen Gruß auf die Reise mit. Ein Friedensgruß oder -kuss ist Bestandteil aller klassischen christlichen Liturgien. Im Islam ist der arabische Begriff Salam auch in die Umgangssprache als Gruß eingegangen: „salam alaikum“ (Friede sei mit Euch). Dieser Gruß entspricht etymologisch dem hebräischen „Schalom“.

Die gemeinsame Friedensbotschaft der Religionen wird auch als die „goldene Regel“ bezeichnet. Sie lautet zum Beispiel im Judentum: „Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“ Im Islam: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“ Und für die Christen gilt: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso.“

Neuzeitlicher Friedensbegriff

Der Gedanke des Friedens in der Neuzeit wurde maßgeblich geprägt durch den Westfälischen Frieden von 1648, der den Dreißigjährigen Krieg beendete. Rechtliche und moralische Prinzipien sollten prinzipielle und allgemein respektierte Gültigkeit erlangen, ohne Rücksicht auf die jeweilige Glaubensüberzeugung.

Thomas Hobbes forderte 1651 mit dem „Leviathan“ innerstaatlich für alle Bürger gleiches Recht. Der Staat brauche eine entsprechende Autorität, um dieses Recht gegen Privilegien Mächtiger (z. B. des Adels) und vor der Gewalt von Fanatikern zu schützen.

Im Briand-Kellogg-Pakt 1928 kam es zu einer ersten völkerrechtlich verbindlichen Ächtung des (Angriffs-) Krieges als Mittel internationaler Politik. Die Friedensbewegung unserer Zeit beruht nicht allein auf religiösen Quellen, sondern versammelt auch ökologisch und philosophisch motivierte Atheisten unter dem Banner des Pazifismus und hinter dem Projekt: „Schwerter zu Pflugscharen!“

Frieden in der Praxis

Wollen wir uns selbst aktiv für den Frieden einsetzen, können wir natürlich

beim ganz Großen anfangen. Doch Demonstrationen gegen den Krieg alleine reichen nicht aus. Wir sollten uns eher vergegenwärtigen, was auch Kinder schon unter Frieden verstehen. In unserem ganz persönlichen Umfeld gibt es vielerlei Möglichkeiten, positiv Frieden vorzuleben. Das heißt nicht, Konflikte und Streit zu vermeiden, wohl aber sie konstruktiv und friedlich zu lösen. So sind es viele kleine und vermeintlich kleine Dinge, mit denen wir für andere „Geschenken des Friedens“ werden können.

Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

Links zum Weiterlesen:
www.frieden-fragen.de (schöne Seite, vor allem auch für Kinder)
www.friedenspädagogik.de

Frieden stiften in der Schule – Mediation

Auf der Suche nach jungen Menschen, die bei uns hier ganz in der Nähe und ganz konkret für Frieden eintreten, ist das Redaktionsteam der Schlaglichter auf die Friedensstifter und Streitschlichter der Schülermediation in Mainz gestoßen. Schüler der 10. und 11. Klasse stehen - extra in der Mediation geschult - ihren Mitschülern jeweils in den großen Pausen in ihrem selbstrenovierten Streitschlichterraum zur Verfügung und helfen in der Schule Frieden zu stiften:



Seit eineinhalb Jahren gibt es am Willigis-Gymnasium und der Realschule ausgebildete Streitschlichter, die sich dazu bereit erklärt haben, Mitschülern bei der Lösung ihrer Konflikte zu helfen. Im Schulalltag kommt es oft zu kleinen Streitereien. Der Unfriede bleibt häufig bestehen, da es keine Möglichkeiten gibt, darüber zu reden. Lehrer versuchen die Konflikte durch Strafen zu sanktionieren. Doch dadurch werden Feindlichkeiten eher noch geschürt.

Die Mediation bietet Streitenden eine Gelegenheit, mit der Hilfe der Schlichter über den Konflikt zu reden, sich gegenseitig zu verstehen, die Gefühle des anderen nachzuempfinden und dann miteinander eine Lösung zu erarbeiten. Diese Vereinbarung ist für beide Parteien vorteilhaft.

Für uns als Streitschlichter ist es eine positive Erfahrung, zu sehen, wie man Streit im Gespräch ohne Gewalt und Strafen beilegen kann. Für uns ist eine Erfüllung, im alltäglichen Leben ein wenig Frieden gestiftet zu haben.



Von den Schülern des Willigis-Gymnasiums: Johannes Blüm, Florian Falk, Alexander Herms, Johannes Lammersdorf, Simon Steffgen.

Der frische Wind von Shatana

Michael Ziemons, DPSGler aus Aachen und ehemaliger Bildungsreferent der DPSG Mainz fährt seit der Jahresaktion 2002 jedes Jahr auf Einladung der Catholic Scouts of Jordan nach Housson und Shatana im Norden Jordaniens, um dort Gruppenleiterschulungen durchzuführen und in der Pfarrei mitzuarbeiten. Von der letzten Schulung in diesem Jahr berichtet er in seinem Artikel.

Samstagabend, die kleinen Glocken läuten fröhlich. Natürlich werden sie per Hand bedient, und ihr Klang hallt von den Berghängen ringsumher wieder. Schon strömen die Gläubigen von überall her: Beduinen, Arbeiter, Bauern, etwa sechzig Personen passen in die kleine Kirche, eine Art Außenposten des Lateinischen (= römisch-katholischen) Patriarchats zu Jerusalem.

Seit drei Jahren verbringe ich im Sommer zwei Wochen hier in Shatana, einem rein christlichen Ort, einem der wenigen in ganz Jordanien. Melkitische, orthodoxe und katholische Christen leben friedlich miteinander in diesem



Eines der ersten Lager auf den neuen Lagerplatz in Shatana

kleinen Bergdorf Shatana hoch oben in Jordaniens Norden. Die Sonne brennt hart auf den felsigen Broden, schürt meinen Sonnenbrand, aber ein kühler Wind weht die Hitze fort und macht das Leben angenehm. Heute ist ein besonderer Tag in Shatana, die katholische Kirche faßt nicht alle Besucher. Die Pfadfinder aus Housson, der nächsten größeren Stadt, sind zu Besuch; und dann ist da ja auch noch der wundersame "Almani", also ich. Die jordanischen Pfadfinder haben um eine

Art pädagogische Entwicklungshilfe gebeten: ihre Gruppen sind meist nicht älter als zwei oder drei Jahre, und es braucht Angebote in Ausbildung und Schulung für die jungen, hoch motivierten Gruppenleiter. Freiwillig opfern sie ihre Ferientage, und kommen täglich in den kleinen Kellerraum, den ihnen ihre Schule überlassen hat. Zum Abschluß gibt es ein gemeinsames Wochenendlager, und so sind wir nun hier in Shatana. Auch heute nicken mir alle fröhlich zu in dieser plötzlich so übervollen Kapelle. Angestammte Sitzplätze der Dorfältesten sind von Jugendlichen belegt, ein Lautsprecher überträgt die Messe nach draußen. Rings um die Kirche stehen weiße Zelte, eine Spende der DPSG. Niemand ist darüber verärgert, denn alle spüren, dass hier eine fröhliche Lebendigkeit herrscht, und das tut der Gemeinde gut.

Auch in Jordanien wandern immer mehr junge Christen aus, sterben Dorfgemeinschaften schleichend. Die Kirche reagiert darauf, indem sie den Jugendlichen jede Möglichkeit zu geben versucht, frei und ohne gut ausgebildet ihren Platz zu finden. Daher bieten größere Pfarrgemeinden eine Art Rundum-Versorgung: ein christlicher Kindergarten, eine christliche Grund- und Aufbauschule bieten gleiche

Dear scouts of Mainz,

In 2007, we celebrate the 100th anniversary of the scout movement, and it was a natural decision of WOSM and WAGGGS World Committees, to choose the work for the peace in the world as the central issue for that. Scouting – gifts of peace therefore is the project that scouts will follow all over the world. The Catholic Scouts of Jordan, i.e. the scouts and guides of Houson, would be very happy if we could use this ceremony to make an international experience together.

With the help of scouts in Germany, the Catholic Scouts of Jordan CSJ built a scout centre in the north of Jordan, in a little village named Shatana. We use this campsite as a place where scout groups of all nations or religions can meet. We hereby invite you officially to visit us here in Jordan. You can come with an official delegation or with a group, and you're welcome any time. As

you're invited, you only have to pay for your flights and your food.

So we can organize a camp with you and our scouts here in Jordan, and we can show you our country, prepare that by an e-mail exchange or send letters and photos of how we live, how we do scouting or other things.

Be sure that Jordan is a safe place to travel. There is no danger nor for tourists nor for the inhabitants. The Jordan people are liberal and love peace, and welcome guests warmly, wherever you are in the country.

Please share this invitation with your districts and groups. Together we can develop flexible ideas how to come together and make a gift of peace for our scouts.

Yours in scouting
Fr. Imad Twal
Catholic scouts of Jordan

Chancen in der Ausbildung für Mädchen und Jungen. Demnächst soll eine katholische Universität gegründet werden. "Es ist allerdings wichtig, der Jugend auch etwas außerhalb der Schule anzubieten, damit sie nicht zuhause herumhängen", so Abuna Imad: "Wir laufen Gefahr, unsere Jugend zu verlieren, wenn wir nichts für sie tun", meint er beschwörend. Deshalb hat die katholische Kirche vor ein paar Jahren damit begonnen, in allen größeren Orten des Landes Pfadfindergruppen zu gründen. Hier wird koedukativ erzogen, für die Muslime ringum eine Ungeheuerlichkeit. Deshalb dürfen die katholischen Pfadfinderleiter auch nicht zu pädagogischen Trainings, können die staatlichen Zeltplätze nicht benutzen und bekommen keine staatliche Hilfe.

"Was wir brauchten war ein Zentrum, in dem wir Gruppenleiter schulen, Treffen abhalten und Zeltlager veranstalten

können", beschreibt Abuna Imad sein großes Projekt, den "Scouting for peace Campsite" in Shatana. Hier lag und liegt meine Aufgabe als deutscher Dauergast: die pädagogischen Schulungen zu entwickeln, aber auch für den Rahmen sorgen und in Deutschland Gelder zu beschaffen, Hilfswerke anschreiben und Sternsingergruppen für Jordanien zu mobilisieren. Die Pfadfindergruppen, die jetzt aus dem ganzen Land nach Shatana kommen, zeigen allen, die es sehen wollen, dass man der Jugend hier etwas zu bieten hat, eine Perspektive, eine Idee, eine Beziehung zu einem lebendigen Glauben und einer Gemeinschaft. Und das ist wichtig in einem Land, in dem 90 Prozent Muslime leben und die Christen mit drei Prozent der Bevölkerung eine kleine Minderheit bilden, wo der Bezug zu einer religiösen Gruppe zwingend zur eigenen Identität gehört.

Ein inhaltsreiches Leitertraining liegt an diesem Samstag abend hinter den "Catholic Scouts of Housson", viel wurde über die Christen in Deutschland, die Georgspfadfinder und über eine mögliche jordanische Pfadfinder-Pädagogik gesprochen, jetzt ist der Gottesdienst am Abend der gemeinsame Abschluss. Die Sonne versinkt hinter den Bergkämmen und taucht die Landschaft in ein warmes Rosa. Ein kühler Wind macht das Gedränge in der kleinen Kirche erträglich. "Ich schenke Euch ein neues Herz und einen neuen Geist" – die Pfadfinder haben Ezechiel als Lesung ausgesucht. Sie haben sich vorgenommen, ihn mit nach Hause in ihre Gruppen zu tragen, den frischen Wind von Shatana.

Michael Ziemons



Pegasus
Fan- u. Vereinsbedarf
Postfach: 1178
83076 Oberaudorf

Tel.: 08033 5079
Fax 08033 5298

Wir fertigen nach Ihrem Design:

■ Aufnäher	■ Aufkleber
■ Anstecknadeln	■ Wimpel
■ Schals	■ Halstücher

+ und vieles mehr!! +

e-Mail: pegasusan@t-online.de
www.pegasusan.de

AUSRÜSTER VIELER PFADFINDERGRUPPEN

Herstellung von:

- gestickten u. bedruckten Fahnen
- bestickten Caps
- bedruckten u. bestickten T- u. Sweat-Shirts
- bedruckten u. bestickten Jacken
- in allen modischen Farben & Formen!

**Gratiskatalog
anfordern!**

Auch in kleinen Stückzahlen lieferbar!

Scouting 100 – 100 Jahre Pfadfinden

Eine Welt, ein Versprechen – Der Diözesanverband Mainz ist dabei!

Als Auftakt ins Jubiläumsjahr erkundeten die Leiter auf unserer „Geburtstagsfeier“ vom 17. bis 19. November in Gernsheim die Grundlagen und Entwicklungen des Pfadfindens.

Weitere dezentrale und zentrale Schwerpunktveranstaltungen erinnern über das Jubiläumsjahr verteilt an die Ursprünge der Pfadfinderbewegung und bieten einen guten Aufhänger, uns und unseren Verband in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Friedenslicht

Gerahmt ist das Jubiläumsjahr von den Aussendungsfeiern des Friedenslichts aus Betlehem, das 2006 unter dem Leitwort „Du bist ein Geschenk des Friedens“ steht. Am 17. Dezember, den 3. Advent, feiern wir die Aussendung des Friedenslichtes in St. Stephan (Chagall-Fenster) in der Mainzer Oberstadt. Anschließend ziehen wir zum Gutenbergplatz, wo bei einer „Geschenk-Installation“ jeder sichtbar zu einem Geschenk des Friedens werden kann.

Thinking-Day

Ganz an die Ursprünge der Weltpfadfinderbewegung erinnert der Thinking Day am 22. Februar, der gemeinsame Geburtstag von Lady Olave und Lord Robert Baden-Powell. Weltweit schicken sich Pfadfinder zum Thinking Day Grüße mit selbstgestalteten Postkarten.

Auf einem Vordruck, den Ihr in den neuesten Stufenzeitschriften findet, kann jeder Pfadfinder eine Postkarte mit einem Bild, einem Lieblingsspruch, zum Beispiel von BP gestalten und erhält dann pünktlich zum Thinking Day Grüße von einem anderen Pfadfinder. Dazu müßt ihr nur die Aktionskarte bis zum 8. Februar frankiert an die

aufgedruckte Adresse schicken. Macht mit bei diesem Zeichen der Verbundenheit! Wie wär’s wenn ihr die Postkarten in Meute, Trupp oder Runde gemeinsam gestaltet?

Die Stämme erhalten demnächst von der Bundesebene eine Arbeitshilfe



Thinking-Day-Grüße

in der viele weitere Aktionsideen für den Thinking Day enthalten sind. Weil Olave und Robert Baden-Powell zu ihrem Geburtstag keine Geschenke wollten, entstand die Idee, daß jeder Pfadfinder für sein Lebensalter 5 Cent („A penny for your thoughts“) für Projekte der Weltpfadfinderbewegung spendet. Ein neunjähriger Wölfling spendet z.B. 45 Cent, ein achtzehnjähriger Rover spendet 90 Cent. Im Jubiläumsjahr geht das Geld zur Hälfte an den Thinking-Day-Fond, der z.B. die AIDS-Aufklärung in Afrika, Freiwillige in afrikanischen Flüchtlingslagern, Betroffene der Tsunami-Katastrophe u.v.m. unterstützt. Die andere Hälfte geht an das gemeinsame Vier-Seen-Projekt

von WOSM und WAGGS am Kivusee in Afrika. Dort wollen Pfadfinder der angrenzenden Länder Ruanda, Burundi und Kongo öffentliche Kampagnen für ein friedliches Miteinander organisieren. Mehr als 420 junge Frauen und Männer werden dazu als Friedensbotschafter ausgebildet.

Einmal Pfadfinder immer Pfadfinder

Auch wenn wir die Kluft in der Regel nicht im Alltag tragen, sind wir doch immer Pfadfinder, ob mit oder ohne Kluft. Am Thinking Day, also am 22. Februar, laden die Ringverbände alle Pfadfinder ein, sich durch das Tragen der Kluft oder wenigstens des Halstuches öffentlich zum Pfadfinden zu bekennen. In der Arbeitshilfe, die den Stämmen zugewandt ist, gibt es weiter Hintergrundinformationen zum Thinking Day und Ideen, das Pfadfinden am Thinking Day öffentlich zu präsentieren.

Diözesan-Roverparty

Einen weiteren Schwerpunkt des Jubiläumsjahres gibt es exklusiv für Rover. Rover feiern scouting 100. Vom 22.-24. Juni steigt an einem noch geheim gehaltenen Ort die Diözesan-Roverparty mit Lager rund um ein großes Zirkuszelt und ordentlich Musik zum durchschütteln.

Scouting Sunrise

Egal ob ihr in den Sommerferien einen Hajk mit Meute, Trupp oder Runde vorhabt oder ein Stammeslager plant, es lohnt sich am 31. Juli auf dem Zeltplatz bei Schloß Nauses im Odenwald einzutreffen. Es könnte z. B. Anfangs- oder Endpunkt Eures Sommerunternehmens sein oder ihr plant eh in einer anderer Zeit der Sommerferien und kommt einfach

den Abend und Morgen dorthin. Wir laden alle Gruppen und Stämme ein, die Nacht vom 31. Juli auf den 1. August 2007 in ihre Sommerplanungen einzubeziehen. Bei Schloß Nausies im Odenwald haben wir einen guten Platz gefunden, auf dem Mitglieder aller Stufen und Ehemalige abends eintreffen können, um dort ganz einfach ohne Zelt zu biwakieren. In den frühen Morgenstunden werden wir gemeinsam aufbrechen und dem Sonnenaufgang entgegen gehen. Am 1. August 1907 begann das erste Lager mit BP auf Brownsea Island – scouting Sunrise. Rund um die Welt werden sich Pfadfinder zu Sonnenaufgang an diesem Tag an ihr Versprechen

erinnern und es erneuern. Wir wollen Gelegenheit geben sich auf dem Weg durch die Nacht dem Sonnenaufgang entgegen mit dem eigenen Versprechen auseinanderzusetzen und es zu dann bei Sonnenaufgang zu erneuern. Am ersten August geht eine große Welle der Versprechenserneuerung um die Welt. Mit einem gemeinsamen Frühstück schließen wir die Aktion ab. Gleichzeitig findet vom 27. Juli bis zum 8. August in England das 21. World Jamboree statt.

Wir fahren nach Berlin

Vom 21.-23. September veranstalten die Ringverbände Aktionstage mit Kongreß

und Jubiläumsfeier in Berlin. Hierzu will der Rover AK und die Diözesanebene eine gemeinsame Fahrt für Rover und Leiter nach Berlin organisieren. Mit der Aussendungsfeier des Friedenslichts am 16. Dezember 2007 in Mainz starten wir ins zweite Jahrhundert Pfadfinden. In den nächsten Schlaglichter-Ausgaben und auf der Homepage unter Schwerpunkte „scouting 100“ könnt ihr euch für scouting 100 auf dem laufenden halten.

Christian Stamm
Diözesankurat



20 Jahre Friedenslicht aus Betlehem

Eine Aktion, die Kreise zog (und zieht)

Eine schöne, eine zeichensetzende und inzwischen eine im Bistum Mainz etablierte Tradition dreht sich um ein kleines Licht, eine Kerzenflamme, die warm und lebendig jedes Jahr ihren Weg von Betlehem über Wien bis nach Mainz und weiter in die Kirchen, Gruppenräume und Wohnzimmer bei Euch zu Hause findet. Auch dieses Jahr gibt es am 17. Dezember wieder eine große Aussendungsfeier in Mainz, mit vielen Kindern und Jugendlichen, Leitern und Erwachsenen, Pfadfindern und anderen Menschen, denen das Licht ein wichtiges Zeichen ist.

Im Jahre 1986 entstand im ORF-Landesstudio Oberösterreich eine Idee, die sich inzwischen zu einem guten Weihnachtsbrauch in vielen Teilen Europas ausgebreitet hat. Es war der Gedanke, in Betlehem – am Geburtsort Jesu – ein Licht zu entzünden und es den Menschen in der weiten Welt als Symbol des Friedens zu überreichen. So will uns auch heute noch das kleine Licht zu dem führen, der vor über 2000 Jahren in Betlehem geboren wurde – Jesus, der Friedensfürst. Jedes Jahr entzündet

ein Kind in der Geburtsgrotte Jesu in Betlehem ein Licht, das anschließend mit dem Flugzeug nach Wien gebracht wird, wo es an viele Menschen aus den verschiedensten europäischen Ländern verteilt wird.

Seit dem Jahr 1989 bekommt das Friedenslicht aus Betlehem auch für Pfadfinder eine wachsende Bedeutung. Die Pfadfinder aus Österreich setzten sich das Ziel, das Licht auch über die Landesgrenzen hinaus in ganz Europa zu verteilen. Die deutschen Pfadfinder beteiligen sich seit 1991 an der Aktion und wird getragen von den in den Pfadfinderringen vertretenen Verbänden BdP (Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder), PSG (Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg), VCP (Verband christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) und natürlich von uns, der DPSG.

In unserem Diözesanverband Mainz zog das Friedenslicht 1998 offiziell das erste Mal seine Kreise. Ein Jahr später feierten wir anlässlich der Eröffnung des Heiligen Jahres 2000 im Mainzer Dom eine große Aussendungsfeier der Aktion

„Friedenslicht aus Betlehem“. Seit diesem Zeitpunkt ist die Aktion ein fester Bestandteil in unserem Terminkalender. Jedes Jahr zum dritten Advent wird das Friedenslicht von Delegierten aus unserem Diözesanverband in Wien abgeholt und in Mainz an alle Menschen guten Willens verteilt, die das Licht als Zeichen der Hoffnung weiterreichen: in Kirchengemeinden, Schulen, Krankenhäusern, Altenheimen und anderen sozialen Einrichtungen. Und auch in diesem Jahr wird das Friedenslicht durch uns seine Lichtspur ziehen und vielen Menschen in unserer Diözese zum Hoffnungszeichen werden.

Eine herzliche Einladung auch zur diesjährigen Friedenslichtaktion. Der Aussendungsgottesdienst findet statt am 17. Dezember um 15 Uhr in der Kirche St. Stephan in Mainz. Das diesjährige Motto lautet „Du bist ein Geschenk des Friedens“ (Passend zur aktuellen Schlaglichter-Ausgabe. Anm.d.Red.) und das wollen wir zusammen feiern.

Sabine Eberle
Diözesanvorsitzende

Für Demokratie und gegen Rassismus

BDKJ tritt dem Netzwerk für Demokratie und Courage bei

Sich aktiv für den Frieden einzusetzen, bedeutet auch, gegen Rassismus und Rechtsextremismus einzutreten. Gerade im Zuge von Wahlerfolgen extrem rechter Parteien, zunehmenden Übergriffen von gewaltbereiten Neonazis auf Migranten und Andersdenkende sowie rechtem Dominanzstreben in Jugendkulturen sollte dies nicht aus dem Blick geraten. So wurde 1999 im sächsischen Dresden von der DGB-Jugend und weiteren Jugendverbänden das Projekt „Für Demokratie Courage zeigen“ als Gegenstrategie antirassistischer Bildungsarbeit mitinitiiert. Der BDJK Mainz beschloss in seiner Versammlung im Juni 2006, dem Netzwerk beizutreten und so für Demokratie und gegen Rassismus Flagge zu zeigen.

Aufklärung und Handlungsoptionen zeigen

Das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC) hat sich zum Ziel gesetzt, Schüler/innen, Jugendliche und junge Erwachsene über Rassismus, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit aufzuklären, alternative Handlungsoptionen sowie demokratisches Selbstverständnis zu fördern. Kernstück der Arbeit sind dabei Kernprojektstage, die in Schulen und Ausbildungsstätten angeboten werden. Das NDC will dabei Soziale Kompetenzen fördern und Demokratie im Alltag erlebbar machen.

Soziale Kompetenzen fördern

Durch den zunehmenden Stellenwert von sozialen Kompetenzen (Team-, Empathie-, Konflikt-, und Kommunikationsfähigkeit) in Schule und Arbeitswelt ist deren Vermittlung im Laufe der letzten Jahre immer mehr in das Zentrum der Projektstage gerückt. Ziel dabei ist es, diese Kompetenzen zu trainieren und anzuwenden. Auf diese Weise wird es den Teilnehmenden möglich zu erken-

nen, dass Wissen um Zusammenhänge ein entscheidender Schlüssel ist, um eigene Interessen und Bedürfnisse in pluralistischen Gesellschaften fundiert vertreten zu können.

Demokratie im Alltag erlebbar machen

Der Demokratiebegriff soll den Teilnehmenden als ein greifbares Erlebnis vermittelt werden und dabei auch deutlich werden, dass demokratisches Handeln sich nicht ausschließlich auf Parlamentarismus beschränkt.

Ehrenamtliche Teamer und Teamerinnen

Die Durchführung der Projektstage wird durch ehrenamtliche Teamer/innen gewährleistet. Der Fokus der Konzepte des Projekts zielt vorrangig auf Jugendliche ab 14 Jahre ab, die einerseits die Zielgruppe für Projektstage darstellen und aus deren Mitte neue Multiplikatoren für die Bildungsarbeit gewonnen werden sollen.

Mehr Informationen unter:
www.netzwerk-courage.de

Kleiner Friede zwischendurch

„Du bist ein Geschenk des Friedens...“, das heißt auch, selbst im Kleinen damit anzufangen. Hier einige Ideen, die mit dem Trupp, der Leiterrunde oder der Wölflingsmeute umgesetzt werden können.

Friedensdenkmal: In nahezu jedem Ort findet sich ein Kriegerdenkmal. Guckt Euch das doch mal genauer an. Findet ihr Hinweise auf die Notwendigkeit des Friedens? Ist euer Kriegerdenkmal ein Friedensdenkmal? Gibt's bei Euch ein Denkmal für den Frieden? Baut doch Euer eigenes Denkmal. Wie müsste das aussehen?

Nachtgebet: Trefft Euch um Mitternacht in der Kirche oder an einem symbolischen Ort, um für die Veränderung politischer Zustände gemeinsam zu beten. Macht es öffentlich und ladet Menschen in Eurer Stadt ein, sich zu beteiligen.

Patenschaften: Vielleicht könnt ihr als Trupp oder als Stamm eine Patenschaft übernehmen: für andere Menschen,

Tiere, Pflanzen. Überlegt aber vorher gut, welche finanziellen oder ideellen Verpflichtungen ihr eingehen wollt und könnt.

Stadtrundfahrt oder Dorfführung: Ihr könnt jemanden aus dem Ort fragen, der z.B. im Dritten Reich gelebt hat und eine integrale Persönlichkeit ist. Der könnte Euch zeigen, ob und wo jüdische Mitbürger gelebt haben, wo Menschen lebten, die sich gewehrt haben. In größeren Orten gibt's manchmal noch die Reste oder sogar eine wieder aufgebaute Synagoge. Auch Plätze oder Gebäude, um die im Krieg verbittert gekämpft wurde oder wo sich Leute versteckt haben, helfen, ein Bild vom Krieg, aber auch vom Frieden zu gewinnen.

Weitere Ideen findet Ihr unter:
Andrea Sander: Wofür es sich zu streiten lohnt. Georgs-Verlag 2002
<http://www.dpsg.de/mitglieder/jahresaktion/methoden.html>

Kerstin Fuchs
Mitglied der Redaktion



South African Scout Association
Mpumalanga Area

NANGU THINA e.V.

Praktika und Freiwilligendienste in Südafrika 2007

Nangu Thina e.V. bietet in Zusammenarbeit mit der *South African Scout Association, Mpumalanga Area* jungen Erwachsenen mit Verbandserfahrung die Möglichkeit, ein Praktikum oder einen Freiwilligendienst zu absolvieren. Interessenten sollten mindestens 20 Jahre alt sein und über Leitungserfahrung in der Jugendverbandsarbeit verfügen. Während des Praktikums wird in alle Bereiche der Verbandsarbeit Einblick gewährt. Neben der Administration sind dies besonders das Ausbildungswesen sowie soziale Projekte in Townships und ländlichen Gebieten.

Neben der Unterstützung der Arbeit der Regionalbüros sollten Bewerber zudem zur selbstständigen Fortführung laufender Projekte Kompetenzen in mindestens **einem** der im Folgenden aufgeführten Bereiche vorweisen können:

Projektmanagement

- Mitarbeit bei organisatorischer und inhaltlicher Gestaltung, Planung und Durchführung von kurz- und längerfristig angelegten Projekten zur Unterstützung und Entwicklung der Pfadfinderarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

- Ausbau des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit
- Verbesserung der Mitgliederwerbung
- Dokumentation der Arbeit von Scouting Mpumalanga

„Scouting“

- Mitarbeit im Super Scout Project der südafrikanischen Pfadfinder
- Vermittlung traditioneller „Pfadfindertechniken“ (z.B. Pioneering, Orienteering, Hiking, Camping)

Fundraising

- Ausbau der Möglichkeiten des lokalen Fundraisings
- Formulierung von Zuschussanträgen
- Erschließung neuer Finanzierungsmöglichkeiten
- Kontaktaufnahme zu lokalen/regionalen Unternehmen

Computer

- Schulung im Umgang mit allgemein üblichen Anwendungen (MS Word, MS Excel, Internet, E-Mail, etc.)
- Wartung und Reparatur von Computern und anderer Hardware
- Netzwerkadministration
- Programmierung von Datenbanken und Internetseiten

Die Arbeit am eigenen Projekt kann auch im Rahmen eines Studiums als Praktikum anerkannt werden. Bewerber mit **eigenen Projektideen**, etwa im Bereich der HIV/AIDS-Aufklärung oder der Ersten Hilfe, ermuntern wir ausdrücklich, sich ebenfalls zu bewerben!

Die Dauer des Aufenthaltes kann sich von 12 Wochen bis zu 12 Monaten erstrecken. Englische Sprachkenntnisse, grundlegende Computerkenntnisse sowie Führerschein (mind. 2 Jahre) werden vorausgesetzt. In der Vorbereitung und Durchführung (Visa, Versicherung, Flug, Unterkunft, Finanzierung) wird Unterstützung durch das **Nangu Thina-**Partnerschaftsnetzwerk gewährt.

Informationen und Antworten zu allen Fragen gibt es unter www.nangu-thina.de oder bei Markus Koppe (Telefon: 0221-9925411; e-Mail: m.koppe@nangu-thina.de).

You can leave South Africa, but it won't ever leave you again!



VorStandPunkt: Kommentar
von Christian Stamm

Geschenk des Friedens – Friedenspfadfinder sein

Mit der ersten Gruppenstunde bei den Pfadfinder kann ich als Kind die Frieden lernen. Es geht um den Frieden im täglichen Miteinander. Um den Ausgleich von Interessen und dem Erlernen einer gewissen Frustrationstoleranz, was ich im Deutschen als Leidensfähigkeit bezeichnen möchte. Frieden fängt da an wo ich bereit bin mich auf Neues und Unbekanntes einzulassen. Wenn ich lerne, daß nicht immer nur das geht, was ich mir in den Kopf gesetzt habe und Kompromisse schließen kann und ich bereit bin dafür auch etwas zu geben.

Für einen tragfähigen Frieden halte ich einen gerechten Ausgleich der Interessen für unerlässlich. Dazu gehört, daß Schwächere nicht ständig untergebutert werden – die Großen schützen die Kleinen, die Starken die Schwachen. Daher setze ich mich als Pfadfinder für gleiche Chancen und gerechte Lebensbedingungen aller Menschen ein.

„Du bist ein Geschenk des Friedens“ ist das Motto unserer diesjährigen Aktion Friedenslicht im Diözesanverband Mainz. In jeder und jedem steckt es drin Geschenk Friedens zu sein. Im Wort Geschenk spiegelt sich das Geben wider. Geschenk meint ja, etwas von mir zu geben. In der Weitergabe des Friedenslichtes unterstreichen wir in einer symbolischen Aktion den Anspruch Friedenspfadfinder zu sein. Mit dem Licht in Händen habe ich etwas dabei, komme nicht mit leeren Händen und es fällt mir leichter, auf fremde Menschen zuzugehen. Doch nicht die Flamme, sondern ich selbst bin das Geschenk, indem ich eine Brücke zu anderen Menschen baue, auf sie zugehe und helfe Vorurteile abzubauen. Erst dann wird die Flamme zum Friedenslicht, der Pfadfinder zum Friedenspfadfinder, werde ich selbst zu einem Geschenk des Friedens.

Das Friedenslicht wird in der Geburts-grotte Jesu in Betlehem entzündet. Jesus hat von sich gesagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). Das Friedenslicht steht für Jesus, der den Frieden gelebt hat. Ganz deutlich wird das indem er bereit war, für den Frieden etwas zu geben und zu leiden. In der Bergpredigt (Mt 5,38-48) gibt er dazu ganz konkrete Hinweise zur Umsetzung in der Tat. Jesus hat den Frieden vor allem durch sein Tun gepredigt, indem mit wachen Augen Schwache, Kranke und Ausgestoßene der Gesellschaft sah und auf sie zugegangen ist.

B.P. selbst hat dazu aufgefordert Friedenspfadfinder zu sein. Kern von B.P.'s Gedanken des Friedenspfadfinders ist die Internationalität der Pfadfin-

derbewegung. Dazu gehört, daß die Kinder und Jugendlichen im Verband auch wirklich Internationalität erleben. Möglichkeiten gibt es viele, z.B. bei einem Lager auf einem Zeltplatz, zu dem auch internationale Gruppen anreisen. Ihm war klar, daß es viele kleine Schritte braucht, um die Welt zum Frieden zu bringen. Die Erziehung der nachwachsenden Generation zu Friedensbringern, die wie ich sagen möchte „Licht der Welt“ (Mt 5,14) sind, war für ihn das Entscheidende. Lassen wir uns auch von Rückschlägen nicht entmutigen und geben unser bestes um die Welt ein bißchen besser zu verlassen, als wir sie angetroffen haben. Sind wir Geschenke des Friedens.

Christian Stamm
Diözesankurat

Herzliche Einladung zur Diözesanversammlung 2007

Vom 24.02.07 bis 25.02.07 findet unsere nächste Diözesanversammlung im Jugendhaus Maria Einsiedel in Gernsheim statt. Dazu sind alle Leiterinnen und Leiter, besonders alle, die Stimmrecht in der Versammlung haben, eingeladen. Kraft ihres Amtes stehen davon die Bezirksvorstände, die Bezirksdelegierten (bei dieser DV eine Premiere), die Referenten und die Kuraten der jeweiligen Stufen schon fest. Die Delegierten der Stufen werden bei der kommenden Stufenkonferenz im Januar gewählt.

Es wäre klasse, wenn wir viele von Euch bei der Diözesanversammlung begrüßen können – ob als Delegierte oder Gast –, und freuen uns auf Euch.

Was Euch erwartet:

- Berichte des Vorstandes, der Stufen und was sonst in unserem Diözesanverband im letzten Jahr passiert ist

- Zukunftsplanung für unseren Diözesanverband
- Wahlen
- und vieles, vieles mehr...

Neben der Tagesordnung gibt es aber auch noch viel Zeit zum Erzählen und zum Feiern. Am Samstagabend werden wir inhaltlich zu einem Studienthema arbeiten. Die Versammlung beginnt am Samstag, dem 24.02.07. Zur Einstimmung auf die DV gibt es bereits die Möglichkeit am Freitagabend anzureisen und für alle „Neulinge“ gibt es an diesem Abend eine Einführung.

Wir freuen uns auf Euer Kommen und ein Wiedersehen mit „alten und neuen Gesichtern“ bei der Diözesanversammlung.

Für den Diözesanvorstand
Sabine Eberle
Diözesanvorsitzende

Man wird ja nicht jeden Tag hundert ...

Leitertreffen in Gernsheim fand wieder statt – Vorbereitungen und Feiern zum Jubiläumsjahr 2007

Wie feiert man wohl seinen 100. Geburtstag? Es wird wahrscheinlich kaum jemanden geben, der sich die Frage ernsthaft stellt und überlegt ob das heimische Wohnzimmer genügend Raum für die Gäste bietet oder ob eine gemischte Käseplatte besser ankommt als ein deftiger Eintopf.

Wir werden uns (fast) diese Frage stellen müssen! Das große Jubiläum der Weltpfadfinderbewegung steht unmittelbar vor der Tür. Sicherlich geht es bei uns nicht um den deftigen Eintopf oder das heimische Wohnzimmer.

nachdenken, was ihm denn Pfadfinder sein persönlich bedeutet.

Das Wissen über die ja nun schon etwas längere Geschichte der Pfadis, der DPSPG und des DV Mainz wurde nun schon gleich in einer Quizshow auf die Probe gestellt, in der aber auch der ein oder andere mal selbst aktiv werden musste und so zum Beispiel das Lied über die Affen und die Kokosnuss seiner Gruppe vorgurgeln musste. Dass sich normales Leitungswasser dazu besser eignet als sonst beliebte Getränke stellte der Proband nach dem ersten Versuch schon

Pfadis angehört und die Plakate für die Mainzer oder Darmstädter Innenstadt bestaunt (Augen auf!). Die Gruppe, die sich durch Bücher, Hefte und Ordner gebissen hatte, um den einhundert Jahren etwas näher auf die Spuren zu kommen, präsentierte zwar lediglich eine bunt bepinnte Stellwand, die jedoch viele verschiedene Aspekte der Pfadfinderei – überwiegend in Deutschland – zum Vorschein brachte.

Das Highlight des Wochenendes sollte natürlich die große Geburtstagsparty am Samstagabend sein. Auch wenn



Drehearbeiten im Film-Workshop



Die Geburtstagsfeier am Samstag Abend

Vergangenes Wochenende brachten sich Leiter, Mitarbeiter und Vertreter des Diözesanbüros des gesamten Verbandes schon mal in die richtige Feierlaune. Denn der diesjährige Leitertreffen in Maria Einsiedel, Gernsheim wurde kurzum zur großen Geburtstagsfeier deklariert.

Zu Beginn durften die über vierzig Teilnehmer die Pfadfinderei im Gesamten und die DPSPG im Besonderen in Bezug auf das Verständnis zur Kirche („Warum wird denn immer so betont, dass wir die katholischen Pfadfinder sind ???“), aber auch in Bezug auf die erlebten Lager, Gruppenstunden und Aktionen reflektieren. So konnte jeder für sich darüber

fest. Aber wie das ja nun so ist, waren am Ende alle Gruppen Sieger und der Abend lief bei Poker, Gitarre und diversen Gesprächen spät aus.

Samstags sollte dann mal richtig was geschafft werden und dazu ging es in die Workshops. Das Ergebnis eines Workshops bereicherte schon am Abend die groß angelegte Feier mit mehreren Theaterszenen, unter anderem mit einer aggressiven Großmutter und einer sich selbst aufrichtenden Nikolausmütze. Von den Ergebnissen der anderen Workshops konnte man sich erst sonntags überzeugen. Dort wurden dann die heiß erwarteten Kurzfilme gezeigt, das Hörspiel von den schlafwandelnden

streng genommen ja „nur“ der 99. Geburtstag gefeiert werden konnte, näherten sich die in festlicher Kluffgarderobe gekleideten Gäste diesem Fest in einzelnen Schritten.

So spielten die noch jungen Pfadis an ihrem 9. Geburtstag das allseits bekannte und beliebte Schokoladenessen. Mit 19 war man ja schon bisschen älter und das mit den Mädels oder eben Jungs klappte vielleicht noch nicht so gut, so dass die jungen Erwachsenen eben den Bierdeckel knutschten und – wie sollte es auch anders sein? – wollte der Bierdeckel eben doch nicht immer so richtig. Wie sagt man so schön? „No risk – no fun!“.



Auch Lisa war bei der Feier...

Und wenn man dann schon etwas älter wird, beschäftigt man sich ja doch eher mit den intellektuelleren Themen wie Theater, Geschichten und Reisen. Aber die berühmten Ü30-Parties dürfen ja nicht fehlen, also hieß es am 39. Geburtstag für die Tanzbären der Runde, mit einem Luftballon zwischen den Tanzpartnern übers Parkett zu fegen.

Nach einem Film im hohen Alter nach Vorlage der „Du bist Deutschland“-Kampagne und dem traditionellen Bingo im Altersheim krönte ein Geburtstagskuchen den erreichten 99. Ehrentag.

Zwar war damit der offizielle Programmteil der Feier beendet, aber für die Festgäste war das noch lange kein Grund, die Segel zu streichen. Und wie lange der Abend für manche dann am Ende noch war, offenbarte sich beim Frühstück.

Nach einem Gottesdienst von Diözesankurat Christian Stamm und der oben beschriebenen Präsentation der Workshops hieß es für die meisten nach dem Mittagessen „Tschüss und mach's gut!“

Schlussendlich sind wir uns jetzt sicher: Wir sind fit für die 365-Tage-Geburtstagsfeier im nächsten Jahr!

Tobias Vaerst,
StaVo aus St. Bonifatius Seeheim

Von Zauberern, verlorenen Büchern und Pferden

Erste Ausbildungstagung für Modulteamer und StaVos

Ein Kurzwochenende voller Konflikte gab es am 27. und 28. Oktober für rund 20 StaVos und Ausbilder im Jugendhaus Don Bosco – glücklicherweise nicht, weil eine Gruppe mit Streithanseln angereist ist, sondern weil die erste Ausbildungstagung im Diözesanverband Mainz an diesem Wochenende stattfand und sich inhaltlich mit dem Thema „Konfliktmanagement“ auseinandersetzte.

Solche Ausbildungstagungen sind nach dem neuen Ausbildungskonzept vorgesehen, um Pfadfindern, die auf den verschiedenen Ebenen innerhalb der Diözese für Ausbildung verantwortlich sind, die Möglichkeit zum Austausch zu geben, Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Ausbildung zu benennen, aber auch gegenseitig Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Hierfür bot das AusFA//Team am Freitagabend eine Plattform und erhielt auch selbst Rückmeldungen zu seinen Konzepten. Da auch der

etwas über sich selbst zu lernen: „Stellt Euch ein Märchen vor, in dem Ihr eine Prinzessin seid, die ihren Traumprinzen retten möchte, und plötzlich steht ein böser Zauberer vor Euch. Wie reagiert Ihr? Zückt Ihr das Schwert und kämpft, beginnt Ihr mit dem Zauberer eine Diskussion, oder schwingt Ihr Euch auf Euer Pferd und sucht erst mal sicheren Abstand?“ So manch eigentlich eher friedliche Zeitgenosse ertappte sich dabei, in dieser bildhaft geschilderten Situation erst mal zum Schwert zu greifen...

Neben dem Entdecken des eigenen Konflikttyps gab uns Markus noch einige interessante Einblicke über den Umgang mit den verschiedenen Konflikttypen, über Theorien, wie Konflikte eskalieren, und über Methoden, wie Mediatoren vorgehen, um Konflikte zu entschärfen oder zu lösen. Durch die vielen praxisnahen Methoden konnte jeder viel für sich mitnehmen. Auch



Bei schönem Wetter ear die „Konfliktbewältigung“ auch unter freiem Himmel möglich

Spaß auf Pfadfinder-Wochenenden nie zu kurz kommt, verkürzten die Teilnehmer die Nacht mit Tabu- und Activity-Spielen.

Der zweite Tag stand für die inhaltliche Weiterbildung der Ausbilder zur Verfügung. Müde, aber hoch motiviert begrüßten die Teilnehmer hierfür Markus Hansen-Tolles als externen Referenten, der Experte für das Thema „Konfliktmanagement“ ist. Spannend war es für viele Teilnehmer, zunächst

das eigene Ausprobieren an Fallbeispielen wurde geübt, wenn auch am Ende hierfür die Zeit etwas kurz war. Bleibt zu hoffen, dass wir uns alle zur Ausbildungstagung 2007 wiedersehen!

Eric Linhart
AusFA//Team

„Kindergarten Cop - denn sie riechen Deine Angst“

3. StaVo-Seminar der Diözesen Mainz und Fulda fand statt

„Old MC Donalds hat ein Haus ...“ schallte es am 15.09.06 in Fronhausen lautstark aus zwölf StaVo-Mündern und wer nicht wusste, dass an diesem Wochenende das StaVo-Seminar stattfand, hätte meinen können, dass sich die Erwachsenen ins Kindergarten Alter zurück entwickelt hatten. Gemäß dem Motto „Kindergarten Cop – denn sie riechen Deine Angst“ setzte sich das Wochenende auch fort.

Nach der lautstarken Begrüßung und Einstimmung am Freitag Abend wurde samstags auch inhaltlich gearbeitet. Wir setzten uns mit den verschiedenen Erwartungen, die an einen StaVo gerichtet werden auseinander, behandelten Stärken und Schwächen und erfuhren in der kollegialen Beratung auch, dass es oft hilfreich ist, Probleme zu thematisieren. Natürlich kam auch der Austausch untereinander nicht zu kurz und so konnten alle erfahren, dass es in jeder StaVo so sein Päckchen zu tragen hat.



Samstags Abends stand dann nach dem Gottesdienst die große Kindergarten Fete an. Mit einigen bekannten Spielen, wie Topf schlagen oder Reise nach Jerusalem und einem liebevoll dekorierten Raum wurden wir in unsere eigene Kinderzeit zurückversetzt. Ganz pfadfinderisch klang der Abend jedoch mit Gitarrenmusik aus.

Sonntags standen abschließend noch Workshops zu den Themen Reflexion, Konflikt oder Rituale auf dem Programm. Diese erwiesen sich als hilfreich bei der StaVo-Arbeit und jeder konnte neue Ideen für die Zukunft mit heraus nehmen. Und natürlich durfte beim Abschied die traditionelle Süßigkeiten Tüte nicht fehlen.

Das Fazit also: ein anstrengendes, aber spannendes, spaßiges und hilfreiches Wochenende, das zu besuchen sich sehr gelohnt hat!

Katja Srocka,
StaVo im Stamm Partner Erde,
Rüsselsheim



Was ist deine Lieblingsmülltüte?

Gonsenheimer Wös und Rover interviewen Christian Stamm

Wölflinge: Was machst du in deiner Freizeit?

Christian: In meiner Freizeit gehe ich gerne in die Berge, sowohl im Winter mit den Ski und auch im Sommer gerne, wo noch ein bisschen Eis und Felsen sind. Wenn ich zu Hause bin gehe ich dann manchmal dahin, wo man an Felsen hochklettern kann, hier in der Nähe. Außerdem fahre ich gerne Fahrrad und lese gerne und fahre gerne Paddelboot.

Wös: Was machst du als Diözesankurat?

Christian: Als Diözesankurat bin ich mit dem Marcel Marquardt und der Sabine Eberle zusammen im Diözesanvorstand und da kümmern wir uns drum, dass es in dem großen Verband, wo es ganz viele Pfadfinderstämme gibt, gut läuft, dass alle erfahren, was zum Beispiel die ganzen Pfadfinder von der DPSG in Deutschland machen, das dann auch die Gruppen vor Ort wissen und dass die Leiter ordentlich ausgebildet werden. Und als Kurat bin ich noch mal in besonderer Weise für die geistliche Begleitung zuständig. Könnt ihr euch darunter etwas vorstellen? Ich bin Priester, das heißt, wenn es um Gottesdienst geht und so, dann werd ich oft eingeladen und bin dann auch dabei. Und halte dann zum Beispiel den Gottesdienst. Aber nicht nur.

Wös: Was ist dein Lieblingstier?

Christian: Mein Lieblingstier, das ist ziemlich schwer, da muss ich erst mal überlegen, auf Anhieb fällt mir da erst mal nichts ein. - Ich finde Murmeltiere sehr schön. Ja, ich leg mich fest auf Murmeltiere

Wös: Was ist dein Lieblingsbaum?

Christian: Der Speierling. Ich hab auch einen zu Hause auf dem Parkplatz bei

meinen Eltern. Das ist ein Verwandter der Eberesche und man kann die Früchte auspressen und zum Apfelwein dazugeben. Dies ist auch ein ganz köstliches Getränk.



Wös: Was ist deine Lieblingsmülltüte?

Christian: Meine Lieblingsmülltüte ist am besten so 'ne grüne oder orange Tüte, wie es sie beim Obsthändler gibt, die muss ich mir nämlich nicht kaufen, Aber ich habe jetzt neulich bei Freunden gesehen, die hatten sogar eine verrottbare Komposttüte und hier in der Stadt ist es mir aufgefallen, dass auf einmal in der Biotonne so Tüten waren und die Biotonne ganz sauber. Ich schmeiß ja mein Zeug einfach so rein. Vielleicht schau ich mal, ob ich auch solche Tüten bekomme.

Wös: Was ist deine Lieblingsblume?

Christian: Das ist das Edelweiß

Wös: Bist du kinderfreundlich?

Christian: Ich will es hoffen. Ich gehe selbst davon aus, aber ihr könnt euch ja

noch mal ein Urteil darüber bilden.

Wös: Wo warst du in der Schule?

Christian: Ich war in der Grundschule in Lämmerspiel, das ist zwischen Offenbach und Hanau, in der Gebrüder Grimm Schule. Dann war ich in Groß-Krotzenburg auf dem Gymnasium. (Die Kinder lachen über den Namen Groß-Krotzenburg.) Das war ein Franziskaner-Gymnasium. Die Franziskaner sind ein Orden, der sich nach dem heiligen Franziskus benennt, der ja der Patron der Wölflinge ist. Vielleicht kennt ihr ihn ja schon. Habt ihr ihn schon kennen gelernt? (Wölflinge: „Nein“) Das ist der heilige Franziskus. Er hat einmal mit einem Wolf gesprochen und den gezähmt. Das war ein ganz wilder Wolf und er hat den Wolf gezähmt. Dieser Franziskus hat einen Orden gegründet, so etwas Ähnliches wie Mönche, die im Kloster leben. Und die haben da eine Schule gehabt und berufen sich auf den heiligen Franziskus, der diesen Orden gegründet hat. - Ich komm mal und dann erzähle ich euch etwas über den heiligen Franziskus. Und dann war ich nach der Schule ein Jahr Zivildienst gemacht im Altenheim. Dann habe ich in Frankfurt an der Universität angefangen Mathematik und Geschichte zu studieren und nach dem Grundstudium habe ich gewechselt nach Mainz zum Theologie studieren, da ich ja Priester werden wollte. Zwischendrin habe ich noch ein Jahr in Wien studiert und dann in Mainz das Studium beendet.

Wös: Gegen was bist du allergisch?

Christian: Gegen nichts. - Gegen mich. - Manchmal reagiere ich allergisch, habe aber keine Allergie die der Arzt festgestellt hat, wobei ich hab mich aber auch nicht testen lassen.

Wös: Sind sie gegen Kinder allergisch?

Christian: Ich glaub nicht.

Wös: Was sind deine Lieblingsfächer in der Schule?

Christian: Zur Zeit hab ich ja nur ein Fach in der Schule, nämlich katholische Religion in der 3. und 4. Klasse in der Maler Becker Schule in Gonsenheim. (Zwischenruf von einem Wölfling: „Da bin ich auch!“) Früher hatte ich in der Schule Physik und Geschichte als Leistungskurs und Mathe habe ich auch sehr gerne gemacht. (Kommentar der Wös: „Ich mach Mathe auch sehr gerne.“, „Ich hasse Mathe“)

Wös: Was sind deine Lieblingssportarten?

Christian: Meine Lieblingssportarten sind ursprünglich das Turnen gewesen, dass mache ich aber nicht mehr aktiv. (Gekicher der Kinder) Dafür turne ich jetzt manchmal am Fels und klettere und das was ich ja schon gesagt habe, was ich am liebsten in der Freizeit mache.

Wös: Was magst du an den Pfadfindern?

Christian: An den Pfadfindern mag ich ganz viel, vor allem dass sie selbst die Welt entdecken, dass sie, wie ich finde, eine gute Beziehung zur Natur haben, dass sie versuchen einfach zu leben; zum Beispiel in den Zeltlagern, dass sie da draußen schlafen. Natürlich sind Pfadfinder auch schlau, weil sie ja viel selbst entdecken und da auch eigene Erfahrungen machen.

Wös: Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Christian: Ja, mein Beruf, wisst ihr eigentlich was mein Beruf ist? Mein Beruf ist Priester und den hab ich gewählt weil ich selbst in einer Gemeinde groß geworden bin und auch viele gute Erfahrungen gemacht habe und dann war ich auch mehrmals unterwegs auf so einer Art Wanderung

mit Rucksack, mit vielen Leuten sind wir nach Assisi gelaufen. Das liegt in Italien und da ist der heilige Franz von Assisi, der Patron der Wölflinge geboren. Da kam so für mich noch mal die Frage auf, was ich wirklich mit meinem Leben machen möchte. Da habe ich mich dann entschieden Priester zu werden. Da spielen zwar noch viele andere Faktoren eine Rolle, aber dass ist jetzt mal so eine kurze Antwort.

Wös: Was magst du am liebsten und was hasst du?

Christian: Mir fällt jetzt nichts ein was ich hasse. Wölflinge mag ich (Wös: „Juhuu!“), die Pfadfinder mag ich überhaupt. (Wös: „Juhuu!“) Ich mag Schnee! (Wös: „Juhuu!“) Aber so richtig hassen tu ich nichts.

Wös: Dann hast du Wackelpudding hier im Kopf. (Alle lachen)

Christian: Wenn ich zum Beispiel in den Bergen bin und schon ganz viel geklettert bin und dann denke ich manchmal „Oh, jetzt bin ich so richtig müde und geschafft“ dann habe ich richtig Wackelpudding in den Muskeln.

Wös: Hast du eine Freundin, bist du verheiratet oder verlobt?

Christian: Ja, ich bin ja katholischer Priester und deshalb bin ich nicht verheiratet, habe keine Kinder, bin nicht verlobt und lebe alleine. (Kommentar der Wölflinge: „Och, du Armer.“ / „Dass ist aber schade.“)



Christian in den Bergen an einem Gipfelkreuz

Wös: Bist du stark, schwach oder luschtig?

Christian: Ja was meint denn ihr (Wös: „Luschig!“) Ja was ist denn luschtig? (Wös: „Schwach“) Ja, wie oder wo ist man schwach? (Wölflinge zeigen, was und wo sie meinen.) Also manchmal fühle ich mich ganz stark, manchmal fühle ich mich auch schwach. Wenn ich so ganz viel den Tag über gemacht habe, dann bin ich auch froh, wenn ich ins Bett komme.

Wös: Wie viele Freunde oder Freundinnen hast du?

Christian: Dass ist ganz schwierig, dass auf einmal so zu sagen. Es gibt ja immer Freunde, mit denen man ganz viel zu tun hat und es gibt welche mit denen man wenig zu tun hat. Ich bin froh einen Kreis von vielen Freunden zu haben. Ich müsste jetzt erst lange zählen.

Wös: Was war deine erste St. Martins-Laterne?

*Nicht die Friedensredner, sondern die Friedensstifter werden gelobt.
(Bernhard von Clairvaux)*

Christian: Meine erste Laterne die war aus schwarzem Tonpapier und da war Sonne, Mond und Sterne drauf. Die war viereckig ich glaub es war auf der einen Seite die Sonne, auf der anderen Seite Mond und auf den anderen Seiten waren Sterne drauf und es war mit Transparentpapier hinterklebt.

Wös: Jetzt kommt die Superfrage! Bist du blöd oder nicht?

Christian: Ich glaube nicht, dass ich blöd bin. (Kommentar eines Wölflings: „Ach, ich denke schon.“ Alle lachen.)

Rover: Hast du dir deinen Beruf so vorgestellt wie er nun wirklich ist?

Christian: Ja im Grunde genommen schon. Es gibt immer mal ein paar Sachen in jeden Beruf wo man denkt, dass müsste jetzt nicht sein aber zu 99% bin ich da sehr zufrieden.

Rover: Wärst du auch ohne deinen Beruf an die Pfadfinder gekommen?

Christian: Ja, schon bevor ich Priester wurde und wie ich noch in meiner Heimatgemeinde war, fand ich das immer ganz toll was die Pfadfinder gemacht haben, bin aber selbst nie dazu gekommen. Insofern hätte dies schon vielleicht irgendwann passieren können. Aber der Beruf hat natürlich mit dazu beigetragen, weil ich ja dann Kaplan in Lorsch war und dadurch dann Kurat wurde und so zu den Pfadfindern gekommen bin. Also glaube ich dass dies mit dazu sehr beigetragen hat.

Rover: Trennst du den Beruf von der Pfadfinderei heute oder gehört das für dich zusammen?

Christian: Ja wenn ich bei den Pfadfindern bin, bin ich natürlich auch immer als Priester da, da das ja mein Beruf ist. Ich mache das nicht wirklich nur aus beruflichen Gründen, bei den Pfadfindern zu sein, sondern weil ich das eine sehr tolle Bewegung finde.
Rover: Hattest du ein besonderes

Erlebnis bei den Pfadfindern von dem du uns erzählen möchtest?

Christian: Da gibt es mehrere. Jetzt muss ich erst mal überlegen. Ich erinnere mich zum Beispiel an ein ganz tolles Erlebnis da waren wir mal im Kandersteg in der Schweiz im Lager. Das ist ganz hoch, schon auf 1200 Meter und da waren viele Berge drumherum und wie wir mit dem ganzen Stamm dann hoch gegangen sind, an einen See und da in der schönen Landschaft waren....

Oder auch an viele ...
Oder einmal da hat es geregnet und es stand noch keine Jurte und wir wollten Lagerfeuer machen und zack haben einige sofort die Jurte aufgebaut und wir konnten Lagerfeuer machen.

Rover: Welche Ziele verfolgst du für die Zukunft?

Christian: Ich möchte natürlich zuerst einmal ein guter Kurat für den Diözesanverband sein und auch in den Verband immer mehr hineinwachsen und auch hier in den Stamm St. Stephan

Rover: Was ist deine Meinung über andere Jugendgruppen wie zum Beispiel die KJG?

Christian: Es gibt auch andere Jugendgruppen im Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die gute Arbeit machen. Ich weiß zum Beispiel dass die KJG den „Kursknacker“ gemacht hat, dass ist ein ganz tolles Buch. Allerdings glaube ich, dass zum Beispiel die Pfadfinderische Stufenmethodik natürlich dem Alter der Kinder und Jugendlichen viel besser gerecht wird auch den Ergebnissen der modernen Pädagogik, überhaupt den Ergebnissen der Pädagogik bezüglich der Gruppensituation insofern glaube ich, dass auch andere Jugendverbände sehr viel von uns lernen können.

Rover: Jeder hat eine Jugendsünde, verrätst du uns deine?

Christian: Also ich hatte mal in der Schule, da wollte eine Lehrerin, dass ich den Klassenraum verlasse und ich fand dass sehr ungerechtfertigt und dann hat sie sich gegen den Tisch abgestützt und wollte mich rausziehen, da lag gerade so ein 30cm Holzlineal, da hab ich der Lehrerin auf die Hand gehauen.

Rover: Wie gehst du damit um keine Familie zu gründen?

Christian: Ich begegne so vielen Menschen jeden Tag und natürlich ist eine Familie noch einmal was anderes aber ich habe auch selbst noch Geschwister und bin da in meiner Herkunftsfamilie verankert und in der Familie wo ich herkomme habe ich noch eine feste Beziehung dazu. Insofern denke ich kann ich ganz gut damit umgehen.

Rover: Was hältst du vom Zölibat und was handhabst du davon?

Christian: Ich habe das Zölibat versprochen und kann dies auch für mich bejahen und handhabe es so, dass ich das Zölibat halten möchte. Dies ist natürlich etwas, was ich auch in die Zukunft tragen muss, weil du vorhin gefragt hast, was meine Ziele für die Zukunft sind. Ich denke, wenn jemand verheiratet ist, dann wird er sich auch immer wieder an diese Entscheidung zurückbinden, dass er diesen Lebensbund eingegangen ist. So möchte ich mich immer wieder jeden Tag neu an das Zölibat zurück binden.

Wölflinge und Rover der DPSG
Gonsenheim, André Rohen

Das Interview wurde redaktionell gekürzt. Die vollständige Version findet Ihr im Internet unter www.dpsg-mainz.de.

50 Jahre Jugendhaus Maria Einsiedel

DPSG-Diözesanheim feierte seinen Geburtstag

Am 24. September feierte das Jugendhaus „Maria Einsiedel“ in Gernsheim, unser Diözesanheim, sein 50 jähriges Bestehen. 1956 wurde „Maria Einsiedel“ von DPSGlern im Diözesanverband ausgesucht und mit dem Bistum Mainz der Kauf der ehemaligen Wallfahrtsgaststätte vereinbart. Das Bistum Mainz übertrug der DPSG die Verwaltung und Leitung des Hauses treuhänderisch. Ein Verwaltungsrat, heute Kuratorium, wurde gebildet. Dort sind neben dem Bistum Mainz, der Kirchengemeinde Gernsheim auch wir als Diözesanverband vertreten. Albert Fastner und

Bischöflichen Ordinariates Mainz, das Haus. 1997 wurde das neue Bettenhaus gebaut und die anderen Gebäude anschließend renoviert.

Seit dem gibt es das Haus „Sankt Franziskus“ mit einer Kapazität von hundert Betten und dem großen Baden-Powell-Saal und das Haus „Sankt Georg“ mit Tagungsräumen, Küche und Speisesaal. Die Verbundenheit der DPSG mit dem Haus wird nicht nur dadurch unterstrichen, das es traditionell der Tagungsort der Diözesanversammlung und Stufenkonferenzen ist,

Einsiedel trafen auf Pfadfinder aus DPSG-Stämmen, die heute zu den Beleggruppen des Hauses zählen.

Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten mit einem Gottesdienst den der Jugenddezernent des Bistums Mainz, Weihbischof Dr. Neymeyr in der neuen Pilgerhalle von Maria Einsiedel hielt. „Die Nähe zum Wallfahrtszentrum gibt dem Haus einen besonderen Geist, der es möglich macht, das zu erleben, was uns im Innersten trägt“, so der Weihbischof in seiner Ansprache. Sabine Eberle, Diözesanvorsitzende, hob in ihrem Grußwort die große Bedeutung des Hauses für die Pfadfinder im Bistum Mainz hervor. So finden ja auch regelmäßige Veranstaltungen wie Stufenkonferenzen und Diözesanversammlung traditionell in Gernsheim statt. Als Zeichen der Verbundenheit überreichten Pfadfinder in Namen des Diözesanverbandes Waldemar Meierl eine extra gegossene Bronzelilie die nun im Baden Powell Saal aufgehängt ist. Die von der DPSG gestiftete Geburtstagstorte durfte nach dem Festakt der langjährige Leiter des Hauses, Heinrich Montag, anschneiden

Mitglieder der Diözesanleitung und Pfadfinder aus den Stämmen Weiterstadt und Heppenheim hatten am Eingang vor dem Haus eine Theaterjurte mit Informationen zur DPSG-Arbeit aufgebaut und im Baden Powell – Saal gab es eine Bilderausstellung zur Geschichte des Hauses mit informativen historischen Dokumenten.

Die Diözesanleitung wünscht dem Haus alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 50 Jahre.

Christoph Menzel
Bildungsreferent



Überreichung der Bronze-Lilie für den Baden-Powell-Saal

Klaus Bodisch arbeiten für die DPSG im Kuratorium mit. Es war auch ein DPSGler der das Haus bis 1988 ehrenamtlich leitete, Heinrich Montag. Sein Name ist mit Gernsheim verbunden, wie der Baden Powells mit der Pfadfinderbewegung. Unter seiner Leitung wurde das Haus Schritt für Schritt von seiner anfänglichen Kapazität mit 30 Betten zu einem Haus mit 100 Betten ausgebaut. Heute leitet Waldemar Meierl, hauptberuflicher Mitarbeiter des

sonder auch durch die Namensgebung der einzelnen Zimmer. Diese sind nach den Stämmen im Diözesanverband benannt. Hierzu haben diese jeweils eine Baumscheibe gestaltet, die am Eingang des jeweiligen Zimmers hängt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten, zu der das Kuratorium auch alle Stammesvorstände eingeladen hatte, glich einem Treffen der DPSG-Generationen. Ehemalige DPSGler der ersten Jahre von Maria

Gewalt

Die Gewalt fängt nicht an
wenn einer einen erwürgt
Sie fängt an
wenn einer sagt:
„Ich liebe dich:
Du gehörst mir!“
Die Gewalt fängt nicht an
wenn Kranke getötet werden
Sie fängt an
wenn einer sagt:
„Du bist krank:
Du musst tun was ich sage“

Die Gewalt fängt an
wenn Eltern
ihre folgsamen Kinder beherrschen
und wenn Päpste und Lehrer
Selbstbeherrschung verlangen
Die Gewalt herrscht
wo irgendwer
oder irgendetwas
zu hoch ist
oder zu heilig
um noch kritisiert zu werden
oder wo die Kritik nichts tun darf
sondern nur reden

und die Heiligen und die Hohen
mehr tun dürfen als reden
Die Gewalt herrscht dort wo es heißt:
„Du darfst Gewalt anwenden“
aber oft auch dort wo es heißt:
„Du darfst keine Gewalt anwenden“
Die Gewalt herrscht dort
wo sie ihre Gegner einsperrt
und sie verleumdet
als Anstifter zur Gewalt
Das Grundgesetz der Gewalt
lautet: „Recht ist, was wir tun.“



Und was die anderen tun
das ist Gewalt“
Die Gewalt kann man vielleicht nie
mit Gewalt überwinden
aber vielleicht auch nicht immer
ohne Gewalt.

Erich Fried



Die Welt aus verschiedenen Perspektiven

Wö-WBK in und um Berlin

Wölflings – WBK

Treffpunkt:
Berlin Alexanderplatz – Wöltzeituhr

07.10.-08.10.06 Berlin
09.10.-15.10.06 Schmachtenhagen

Neugierige Erwartungshaltung, gespanntes ‚Begutachten‘ der anderen 16 Teilnehmer des WBKs aus den Diözesen Mainz, Fulda und Berlin und ein unbändiger Durst nach ‚learning by doing‘ waren die uns verbindenden Parameter beim Eintreffen am Berliner Hauptbahnhof.



Teilnehmer und Kursleitung des WBK in und um Berlin

Dort wurden wir von zwei aufgewählten Teamern empfangen, die uns eindringlich um Agenten-Hilfe bei der Aufspürung von extrem verdächtigen Personen baten. Ausgerüstet mit Agentenausweis, Steckbrief und Aufgaben waren nach 4 h alle Verdächtigen von uns gefasst:

Mo, Marcel, Kathi, Andrea und Verena – unsere Teamer.

Treffpunkt war die ‚Wöltzeituhr‘, Alexanderplatz. Hier wurden erst einmal unsere Uhren auf „Wöltzeit“ umgestellt, was uns in der normalen Umwelt zu einigen Rechenmanövern nötigte.

An ein leckeres Abendessen in unserer Berliner Unterkunft schloss sich die Infoeinheit ‚Erwartungen und Orga‘ an, wobei uns der voll gepackte Wochenplan von 12-14 h täglich fast vom Hocker riss. Das ausgeteilte Kurstagebüchlein wurde uns ein ständiger Begleiter. Mit bunten Infzetteln, Morgen- und Abendrundentexten und Liedern nach und nach bestückt und in der täglichen ½ h ‚Zeit für mich‘, insbesondere nach Reflexionen stark beansprucht, entwickelte es sich bis zum WBK-Ende zum ausgewachsenen Buch.

Infoeinheiten und Bearbeitung der Handlungsleitlinie, Thema und Handlungsform, Gesprächsleitung und Moderation sollten uns auf die gruppeneigene Führung vorbereiten und uns der Projektmethode näher bringen.

Ja und schon war es so weit – Dienstag – der Tag der Führungsabgabe. Ziel war die gemeinsame Projektfindung.

Nach der Ideensammlung in Kleingruppen wurden die Ergebnisse im Plenum zur Diskussion gestellt – eine Herausforderung: Moderationen scheiterten, Gesprächsleitung wurde nicht wahrgenommen, die Teamer mussten intervenieren, Störungen wurden nicht erkannt, gute Ideen übergangen, Diskussionen sinnlos geführt – ein ziemlich großes Durcheinander. Durch dieses Erlebnis sind wir gewachsen, jeder für sich auf seine ganz besondere Weise.

Die Infoeinheit über Feedback geben/annehmen, war hier sehr hilfreich. Mittwochnacht stand unser „Ja-das ist

Am nächsten Tag gingen wir auf „Spurensuche“ und erkundeten in Kleingruppen Berlin. Abends präsentieren, transferierten und reflektierten wir das Erlebte, schlossen einen Gottesdienst an und ließen den Tag in einer echten Berliner Kneipe ausklingen.

Unser neues Domizil, ein kleines, heimeliges Schlösschen in Schmachtenhagen/Oranienburg, versüßte uns die erste Hürdennahme des WBKs: Kleingruppenbildung! Durch ein Soziogramm konnte man seine Vorlieben für die Gruppenbildung festlegen, ... aber sortierten die anderen genauso wie man selbst?! Endlich war es geschafft.



Präsentation des „Perspektivators“



Friedel im Rollstuhl, sein Hilfsmittel für neue Erfahrungen

mein" Projekt: „Welt aus verschiedenen Perspektiven“.

Die Planung/Umsetzung des Projekts erfolgte am Donnerstag in vier Gruppen: Behinderung erfahren, „Perspektivator“ bauen, Video & Film, Die Perspektiven der Berliner.

Abends führten wir dann alle einzelnen Projekte so zusammen, dass jeder sich so fühlte, als sei er selbst dabei gewesen! Freitags und samstags wurde dann das Erlebte reflektiert, transferiert und gefeiert. Projektreflexion, Prozessreflexion, Kursreflexion – Vorbereitung auf das „Vorhaben – im eigenen Stamm“. Intensive Lernerfahrungen, untermauert durch neue Erkenntnisse in der persönlichen, sozialen und methodischen Kom-

petenz, sowie viele neue Freundschaften mit wundervollen Menschen waren das Endergebnis des WBKs, dessen Umsetzung in ½ Jahr in einem Nach-Treffen reflektiert werden wird.

Einen großen Dank an die Teamer, die sich Nächte um die Ohren geschlagen haben, um einen so eindrucksvollen WBK in unseren Köpfen und unseren Herzen zu hinterlassen.

AUFRUF an ALLE: Nur wer es erlebt hat - weiß wovon hier gesprochen wird! Es bringt dich weiter! Nutze die Möglichkeit! Erfahre mehr! Wag es!

Christina Krüger
Don Greif - Mainz

Liebe Wölflingsleiterinnen und Wölflingsleiter!

We proudly present:

Das offizielle Logo des Wölflings-Diözesanlagers 2007. Ihr solltet mittlerweile per Post einen ersten Motivations- und Info-Brief erhalten haben mit Plakat, Postkarten und Lagersong. Auf allen Kanälen werden wir Euch weiter über das große Diözesanlager vom 25. bis 28. Mai 2007 informieren.



Expedition Orange

Pfingsten 2007

Ihr habt keinen Brief bekommen? Ihr benötigt weitere Infos?

Kein Problem: Schreibt einfach eine Mail an woelflingsstufe@dpsg-mainz.de

Aktuelle Infos und Materialien zum Lager gibt es auch immer auf www.dpsg-mainz.de

Aufbruch zur Expedition Orange

Wölflingsleiter planen für Diözesanlager und lassen sich verwöhnen

Ausbildung und Planung von ihrer schönsten Seite: Wölflingsleiter aus allen drei Bezirken nutzten das Wochenende im Wöllness-Hotel Lilienwald, um sich ganz auf das große Diözesanlager Pfingsten 2007 einzustimmen. Immer wieder sorgten Wöhlfühl-Oasen dafür, zur Entspannung beizutragen und boten Zeit für viele Gespräche.

Stillecht wurden die Leiterinnen und Leiter an einer Rezeption empfangen. Zwei Pagen brachten das Gepäck auf die Zimmer, wo zur Begrüßung schon

zelten, sich treffen und feiern. Auch der Lagersong wurde vorgestellt und gleich begeistert mitgesungen. Planungen zu Geländespiel und Workshops gehörten ebenso dazu wie die Beschäftigung mit Kindermitbestimmung und die Umsetzungsmöglichkeiten beim Lager.

Zwischen den Planungsphasen warteten eine Kreativ-oase, bei denen Teilnehmerinnen und Teilnehmer phantasievoll Holzspiegel gestalteten, und verschiedene Wöllness-Oasen. Bei Massagen, Gesichtsmasken, selbst gemachten

Exklusiv erhielten die anwesenden Leiterinnen und Leiter weitere Specials, wie liebevoll gestaltete Blöcke und Stifte, Aufkleber und ein ultimatives „Expedition Orange“-Halstuch. Dass aus vollen Kehlen noch einmal der Lagersong angestimmt wurde, versteht sich von selbst. Bis Pfingsten wird „Expedition Orange“ jetzt das Thema in der Wölflingsstufe sein. Wer Fragen hat, weitere Infos möchte oder gerne in die Vorbereitung einsteigen würde, kann sich direkt hier mit dem Wö-AK in Verbindung setzen. Jeder wird gebraucht.



Abendliches "Zocken" im hauseigenen Casino



Entspannte Teilnehmer beim Gottesdienst

ausgesuchte Produkte zur Körperpflege warteten - natürlich ebenfalls mit Hotellogo. Ein Abend im hauseigenen Casino weckte in so manchem die Zockernatur. Wer sich verzockte, konnte sich mit einem Cocktail an der Bar trösten. Wer sein Vermögen vermehrte, konnte dies ebenfalls mit fruchtigen Drinks feiern.

Der Samstag bot ausreichend Zeit, den Zeltplatz für das Lager sowie das Motto „Expedition Orange“ - Wir entdecken unsre UmWölt“ und den Rahmenplan kennenzulernen. Zunächst einmal blind wurden die zentralen Orte erkundet, wo nächstes Jahr Wölflinge und LeiterInnen

Wellnessdrinks und -riegeln war Entspannung pur angesagt. Ein Lagerfeuerabend mit Gitarrenklängen, Tschai und Stockbrot rundete den Samstag ab.

Sonntags feierten alle zusammen einen Gottesdienst mit Diözesankurat Christian Stamm. Darin konnte jeder individuell seine Schwerpunkte an verschiedenen Spiri-Oasen setzen. Am Ende des Wochenendes wurden die ersten Materialien zum Lager präsentiert. Neben einem Poster gibt es zwei Postkartenmotive zur Werbung für das Lager. Diese werden auch an alle Stämme verteilt.

Materialien wie etwa den Lagersong findet ihr auf einem eigenen Lagerbereich auf der Diözesanhomepage (www.dpsg-mainz.de). Seid auch ihr dabei an Pfingsten 2007 und lasst Euch wie die Teilnehmer des Wöllness-Wochenendes anstecken.

Marcus Ohl,
Referent der Wölflingsstufe

Der (neue) Rover-AK stellt sich vor!

Wer, woher, wohin und was haben wir mit dem Weihnachtsmann zu tun?

Ein halbes Jahr haben wir geschnuppert, jetzt sind wir offiziell der neue Diözesanrover-AK. An dieser Stelle wollen wir uns kurz vorstellen und schon mal einen Vorgeschmack auf unsere Pläne für das nächste Jahr geben. Zunächst aber in kurzen Worten genaueres zu uns.

Name: Florian Ries, 32, aus dem Stamm Don Bosco Budenheim.

Was mache ich in der DPSG?

Ich bin zur Zeit (wieder) StaVo und als Leiter in der Roverstufe. Ich habe aber mittlerweile schon alle Stufen mal geleitet. Ich bin auch wieder etwas aktiver auf Bezirksebene, allerdings ohne Amt.

Zum Rover AK kam ich weil,...

ich die Arbeit auf Diözesanebene auch wichtig finde, dort auch einige Leute kenne und die Ausbildung aktiv unterstützen will. Außerdem bin ich letztes Jahr von Roland angesprochen worden, ob ich nicht die StuKo mit vorbereiten will ... und bin dann dabei geblieben.

Außer der Pfadfinderarbeit auf Diözesanebene mache ich noch ...

Nebenbei bin ich Bauinformatiker und als Programmierer in einer kleinen Softwareschmiede fürs Bauwesen in Wiesbaden tätig und mache mit ein paar Leuten Folkmusik (hauptsächlich aber nicht ausschließlich irisch, schottisch und bretonisch oder französisch).

Name: Sabine Gebhardt, 29 Jahre aus Weiterstadt

Was mache ich in der DPSG?

Zur Zeit bin ich Pfadi- und Roverleiterin und außerdem Bezirkspfadireferentin und natürlich im Diözesanrover AK

Zum Rover AK kam ich weil,...

mich die Diözesanarbeit interessiert und die Roverarbeit viel Spaß macht

Außer der Pfadfinderarbeit auf Diözesanebene mache ich noch ...

Ich habe gerade mein Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik beendet und warte, was da so auf mich zukommt. Außerdem lese und reise ich gerne und sitze häufig mit Freunden zusammen.

Lebensmotto:

Is der Berg auch noch so steil, a bisserl was geht allerweil!



Name: Konrad Burlon, 25 Jahre aus Weiterstadt

Was mache ich in der DPSG?

Ich bin Roverleiter in Weiterstadt und seit ca. 1 Jahr Mitglied des DAK (Diözesan[Rover]Arbeitskreises).

Zum Rover AK kam ich weil,...

Roland mich fragte ob ich die StuKos 2006 mitplanen möchte, das mir Spaß machte und ich mein Amt als Bdkj-Vorsitzender aufgab.

Außer der Pfadfinderarbeit auf Diözesanebene mache ich noch ...

Rad fahren mit Leidenschaft, lesen für die Ruhe, Chemie studieren weil's auch Spaß macht.

Lebensmotto:

Nach Saint-Exupéry: Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche bleibt dem Auge verborgen.

Name: Wolfgang Knauer, geb. 25.09.1967 in Mainz

Was mache ich in der DPSG?

Derzeit vertrete ich den DPSG Diözesanverband Mainz im Ring deutscher Pfadfinderverbände Rheinland Pfalz (RdP RLP), arbeite im Verein der Diözesanpfadfinderschaft und dem Verwaltungsrat mit und bin nun Mitglied des Diözesan-AKs der Roverstufe

Zum Rover AK kam ich weil, ...

ich schon lange wieder aktiver und näher an der DPSG Basis mitarbeiten wollte. Die Roverstufe als Stufe des Aufbruchs und Unterwegsseins vom Jugendlichen zum Erwachsenen liegt mit besonders am Herzen. In den Zukunftsfragen der Rover/-innen und Zukunftsgestaltung ihres Lebens liegt die Spannung dieser Stufe und genau dies machte den Reiz aus, in dieser Stufe mitarbeiten zu wollen.

Außer der Pfadfinderarbeit auf Diözesanebene mache ich noch ...

Von meiner Profession bin ich Dipl. Soz. Päd. und Dipl. Betriebswirt und arbeite als Geschäftsführer im Bischöflichen Jugendamt / BDKJ in Mainz. Darüber hinaus lese und wandere ich gern, sitze gerne im Café bei einem guten Espresso und beobachte die Menschen. Außerdem interessierte ich mich für Medienpädagogik und Filme. Seit 2005 prüfe ich ehrenamtlich ca. vier Wochen im Jahr bei der FSK Kino- und Videofilme.

Lebensmotto

Aus dem Abschiedsbrief von Baden Powell. „Verlass die Welt etwas besser, als du sie vorgefunden hast“. Ich versuche immer dran zu arbeiten.

Name: Christoph Menzel, geb. 27.7.1958 in Kirchen

Was mache ich in der DPSG?

Ich arbeite als Bildungsreferent für die

DPSG im Bischöflichen Jugendamt. In dieser Funktion bin ich Mitglied der Diözesanleitung, des Pfadfinder- und Rover AKs auf Diözesan-ebene. Dabei sind meine Aufgaben sehr vielfältig haben aber immer das Ziel der Unterstützung und Zuarbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter auf Diözesan-ebene. So plane, leite und organisiere ich zusammen mit den anderen AKlern Veranstaltungen für die Pfadfinder - und Roverstufe, stehe anderen AKs und Leitungsteams unterstützend zur Seite.

Zum Rover AK kam ich weil, ...

Roland (EX-Vorstand) mich so ganz nebenbei nach einer Diözesanleitungssitzung fragte: „Kannst du Dir vorstellen aus dem Pfadi-AK rauszugehen und in den Rover-AK reinzugehen? Die Antwort war: Ersteres nein, zweites ja. Nun bin ich also in beiden AKs und ich bin es gerne. Die Arbeit im Pfadi – AK macht ebenso Spaß wie die im Rover-AK. Die einen AK-Kollegen sind genauso nett wie die anderen und haben mindestens so viele Ideen und Vorschläge wie alle anderen auch. Ihr seht, Mitgliedschaft in zwei AKs bedarf einer etwas diplo-

matischeren Sprache bei öffentlichen Äußerungen.

Außer der Pfadfinderarbeit auf Diözesanebene mache ich noch ...

Honig. Genauer gesagt, lasse ich in meiner Freizeit einige Millionen Bienen für mich arbeiten denen ich dann im Sommer den Honig abnehme und die ich dann mit Zuckerpaste für den Winter belohne. Imkern nennt man dieses Hobby bei dem man sich auch mal einen Bienenstich einfängt.

Daneben reise ich gerne zu Freunden die idealerweise um die ganze Welt verstreut sind und mir so Anlaufziele in Indonesien und Bolivien für meinen Urlaub sind. Und wenn im Winter meine Bienen ruhen, ich nicht gerade in der Welt unterwegs bin fotografiere ich gerne und verwalte den Stammesbus der DPSG Gonsenheim.

Lebensmotto:

Wenn jemand mein Bestes will, muss ich aufpassen dass er es nicht bekommt.

Unsere Pläne für das nächste Jahr wollen wir euch nicht vorenthalten. Wie sich mittlerweile wohl rumgesprachen

haben dürfte, hat die Pfadfinderbewegung nächstes Jahr einen runden Geburtstag zu feiern, den 100.. Da Rover ja bekanntlich gerne feiern, nehmen wir diesen Geburtstag doch gerne zum Anlass (wir hätten auch was Anderes zum feiern gefunden) mit allen Rovern der Diözese eine Party zu feiern. Weiterhin würden wir uns freuen, wenn viele Rover mit uns das Ereignis Scouting Sunrise am 1.8.07 erleben würden. Außerdem wird es im Herbst 2007 eine bundesweite Feier in Berlin zu der wir eine Fahrt für Rover anbieten werden. Allerdings gibt es hierfür Vorgaben von Bundesebene, die noch nicht endgültig geklärt sind. Sobald Genaueres feststeht, werdet ihr darüber informiert. Zunächst stehen aber im Januar die Diözesanstufenkonferenzen an, zu denen alle Roverleiter und interessierte Rover herzlich einladen. Die Jugendstufen werden sich mit dem Thema „Wir und Andere in der Gesellschaft“ beschäftigen. Wir würden uns freuen, euch bei einer oder mehrerer, am Besten jeder, dieser Veranstaltungen zu treffen.

Der Diözesan-Rover AK

Der Jufi-AK stellt ein...

...einen ehrenamtlichen Diözesan-Jufi-Kuraten / eine ehrenamtliche Diözesan-Jufi-Kuratin

Wir bieten:

- ✓ Arbeiten in einem dynamischen Team
- ✓ Erfahrungen in vielfältigen Bereichen
- ✓ Gemeinsame Aktionen
- ✓ Möglichkeit zur Ausbildung
- ✓ Chance Verantwortung zu übernehmen
- ✓ Jede Menge Spaß

Wir suchen:

- ✓ Einen motivierten Mitstreiter im Jufi-AK
- ✓ Mit großem Interesse an Spiritualität

Bist Du teamfähig, motiviert, hast Zeit und Lust auf was Neues? Möchtest Du was bewegen? Dann bist Du bei uns genau richtig! Bewerbungen für den derzeit vakanten Kuratenposten bitte an jungpfadfinderstufe@dpsg-mainz.de oder persönlich an jedes AK-Mitglied.

Wir freuen uns auf Dich!

Bettina, Christian, Christian, Jule, Katja und Norman



Wenn ich noch mal Jufi wäre...

- ...was würde ich spielen?
- ...welche Träume hätte ich?
- ...was würden mir meine Leiter nie erlauben?

Jetzt ist es Eure Chance, den Jufi in Euch zu entdecken und die Dinge zu tun, vor denen Euch Eure Leiter immer gewarnt haben - auf dem:

1. Jungpfadfinder-Woodbadgekurs der Diözese Mainz

(nach neuem Ausbildungskonzept)

vom 31.03. bis 08.04.2007

Gemeinsam wollen wir innerhalb einer Woche erleben, wie eine Gruppe zum gemeinsamen Handeln kommt. Als Arbeitsmittel steht uns hierfür die Projektmethode zur Verfügung. Gleichzeitig werdet Ihr aber auch etwas über Euch und Euer Handeln als Gruppenleiter erfahren. Natürlich kommt auch das Erleben von Methoden und Ideen für die Gruppenstunde nicht zu kurz. Und nicht zuletzt wird der Kurs für alle ein riesen Spaß und ein unvergessliches Erlebnis.

Wenn Ihr die Modulausbildung abgeschlossen habt, seit mindestens einem halben Jahr als Gruppenleiter (möglichst in der Jufi-Stufe) aktiv seid und über 18 Jahre alt seid, dann könnt Ihr mit diesem Kurs und der anschließenden Reflexion Euer Woodbadge erwerben. Wenn Ihr z.B. an einem der Crash-Kurse oder am Starkenburger Startpaket teilgenommen habt, helfen wir Euch auch gerne bei der Anerkennung. Sprecht uns dazu einfach an. Auch Vorstände und Leiter anderer Stufen sind willkommen, aber der Kurs wird sich inhaltlich an der Jufi-Stufe ausrichten.

Die Kosten des Kurses betragen 80 EUR (bei eigener Anreise). Anmelden könnt Ihr Euch über die Anmeldekarte oder das Anmeldeformular der Diözesanhomepage. Ihr bekommt dann kurz vor dem Kurs einen Teilnehmerbrief, in dem Ihr auch die Kontonummer für den vorher zu zahlenden Kursbeitrag findet.



Bitte mit folgenden Farben ausmalen:

- 1 Jufi-Blau
- 2 Hell-Jufi-Blau
- 3 Dunkel-Schwarzblau
- 4 Schwarzblau
- 5 Schweinchenblau
- 6 Grasblau
- 7 Blautannen-Blau
- 8 Kiefer-Blau
- 9 Fichtenblau
- 10 Azur
- 11 Babyblau
- 12 Entenblau
- 13 Lederblau

- 14 Ockerblau
- 15 Grünblau
- 16 Sandblau
- 17 Hell-Sandblau
- 18 Holzblau
- 19 Blond-Blau
- 20 Leberwurst *)
- 21 Hutblau
- 22 Hutfellenblau
- 23 Dixi-Blau
- 24 Hell-Dixi-Blau
- 25 Diözesanblau

*) Für Hessen: Leberwurst.
Für Rheinhessen: Lebbärwurst.

Das Kurs-Team:

Holger Ackermann, Norman Möller, Katja Srocka und Stefan Schmitt (Speedy)

Anfragen an Norman Möller: 06105-455720 oder Jungpfadfinderstufe@dpsg-mainz.de

Pfadfinder stillos? Ist unser System unter Umständen gefährdet?

Oberhessen tagt!

Am ersten Wochenenden nach der Zeitumstellung trafen sich ca. 30 – 40 muntere Oberhessen im geliebten Nösberts. Dort wollten sie lachen, lernen, lustig sein und vieles mehr.

Freitag traf aufeinander, was auf einander treffen wollte und so gab es hier schon ein freudiges Wiedersehen. Doch nicht nur das Wiedersehen war sehr nett, auch ließ es sich die Diözese nicht nehmen, zum ersten Mal seit Menschen Gedenken jemanden zu schicken, der das ganze Wochenende unter uns verweilen wollte (sollte?!?!?). So kam es nicht nur zum Wiedersehen sondern auch zum Beschnuppern unseres neuen „Chefs“.

warum auch immer reden? So malten Jung und Alt kleinere Kunstwerke, die später in einer Vernissage ausgestellt und bewundert werden durften. Dieselbigen hat sich das Mainzer Volk dann zu späterem Zeitpunkt unter den Nagel gerissen (die können wohl nicht so schön Zeichnen).

Den Abend läutet ein gemeinsamer Gottesdienst ein, der seinen Höhepunkt wohl im Laudatosi fand, zumindest haben sich sehr viele der Gruppe über dieses, lange Zeit vermisste Lied gefreut, oder eben auch nicht. Dank der, durch den Kuraten, religiösen Atmosphäre kam es zu keinerlei Ausschreitungen beim Singen. ?

Sonntag traf sie die Schar, der nun mittlerweile müden Oberhessen zur nicht unbedingt geliebten BV. Diese war, sagt man aber doch soweit recht angenehm. Viele Geschenke gab es nämlich zu verteilen. Jeder Teilnehmer bekam als Dank für geleistete Arbeit einen kleinen Erinnerungskaktus, der weniger an den persönlichen Stil als an das Wochenende erinnern sollte. Damian, der als Kurat wieder gewählt und damit in seinem Amt als Kurat bestätigt wurde bekam den größten aller Kakteen. Die Bezirksleitung ist nun auch wieder komplett besetzt, da Puch das Amt des Pfadfinderreferenten übernahm (Viel Glück und Spaß bei Deiner Arbeit). Ansonsten bleibt alles beim Alten.



Samstag lernte die muntere Schar, dank unserer Referentin Elena, vieles über die eigene Identität und den eigenen persönlichen Stil. So diskutierte die Runde über einen ziemlich heftigen Text, ob man denn nichts Besseres zu tun habe, als sich mit den Pfadis rumzuärgern. In der Tat hatten sie oft Besseres zu tun, aber irgendwie ist es eben doch immer wieder auf wundersame Weise auch schön. Auf die Frage, warum man sich das denn nun antut und bei den Pfadfindern ist, hatten sie erst wenig ausgesprochene Ideen. Aber

Nach einem leckeren Schmakerl der Friedbergerküche, an die von hier aus noch mal ein Riesenlob geht, starteten die Stufenkonferenzen. Mittlerweile waren es dann schon 4 Mainzer (Wunder geschehen also doch). Diese setzten sich dann mit den Stufen auseinander und diskutierten und planten in redlicher Weise. Ab 10 klang der Abend mit Gitarrenmusik von Jörn und Uschi sowie einem Küchen Sit-in ganz allmählich und wirklich langsam aus. Stimmung? Klar: Gut.

Ach nach dem es also Samstag bereits schon 4 Mainzer waren, wovon 3 abends wieder abreisten, kam dann Samstag noch einer. ... Hmmttttttttttt. In trauter Runde haben wir einen AK geschaffen, der darüber nachdenkt.

So, danke für's Lesen und eine schöne Zeit nicht nur den Oberhessen sondern allen Pfadis, ob mit oder ohne persönlichen Stil.

Katrin Weirauch
Bezirksvorsitzende

Eine Seefahrt – die ist lustig, eine Seefahrt – die ist schön...

Mainzer Pfadfinder zu Gast in Schweden

Im vergangenen Sommer folgten wir einer Einladung schwedischer Pfadfinder aus Lidingö, einer Stockholm vorgelagerten Kommune auf gleichnamiger Schäreninsel. Wir, das waren neun deutsche Pfadfinder aus der Diözese Mainz, nämlich: Melanie Schotten, Dorothea Hain, Florian Ries, Christoph Völz, Manuel Keiffenheim, Juana und Jonas Elsäßer, sowie Armin Ursprung. Florian und Armin kannten die „Seepfadfinder“ seit dem Jahr 1998, als sie unsere damaligen bolivianischen Gäste nach Schweden begleitet hatten.



Inzwischen hatte seit dieser Zeit Armin schon wiederholt verschiedene Lager bei seinen schwedischen Freunden unter Leitung von Rolf Schnackenburg erleben können. In diesem Jahr aber konnten wir am nationalen „seascout – camp - Sjöstjärnan-06“ teilnehmen.

Mit ca. 1300 Teilnehmern aus allen Teilen Schwedens erlebten wir wunderschöne Tage auf der 120 Km nordöstlich von Stockholm dem Festland vorgelagerten Schäreninsel „Vässarö“.

Diese, mit der schönsten Natur vollbe- packte Insel gehört den schwedischen Pfadfindern und hat alles zu bieten, was ein Pfadfinderherz höher schlagen läßt! Wir nahmen, in Rolf's Stamm aus Lid- ington unseren Platz ein, und waren im

Programm des Lagers voll mit einge- bunden. Programmpunkte waren: Seemännisches Segeln, Wetterkunde, Natur, Waldläuferei, Navigation, Kommunikation, Seemannskunst, Si- cherheit, Kochen, Nachtajak...! Alle genannten Punkte sind mit mehreren Unterbegriffen versehen. So sind diese Unterbegriffe zum Beispiel bei „Seemännisches Segeln“: Nachtsegeln, Tagsegeln, Formationssegeln/Regatta, Motorsegeln, Jollensegeln, Optimisten- jollensegeln, Seerecht, Floßbauen, Ka- jakpaddeln...! Wir haben uns im Kreise

me Insel schlängelt. An den Stationen sind Tierfallen (gesichert) aufgebaut, um zu zeigen, wie die Trapper ihre Beute fangen. Aber auch Stege, Hänge – und Balken – Brücken, die über Sumpf oder unwegsames Gelände führen, müs- sen bewältigt werden. Zum Abschluss gleiten wir von einem erhöhten Plateau am Drahtseil mit Rollen und auf einem Brett sitzend über ein Tal.

Wir konnten natürlich nicht an allen Aktivitäten teilnehmen – aber wir sind uns jetzt einig: wir holen alles Fehlende noch nach – und gründen hier in der Diözese Mainz eine „Seefahrer – Inter- essensgemeinschaft“! Um dieses Vorha- ben zu verwirklichen haben wir uns nun schon zwei Mal getroffen.

Wenn wir genügend Erfahrung in der „Seefahrt“ gewonnen haben, kann die Gruppe auch nach außen in die Stämme und Bezirke mit der gesammelten Ken-



unserer Gastgeber, die schnell unsere Freunde wurden, sehr wohl gefühlt! Gemeinsam besuchten wir auch die ob- ligatorische Sauna! Gleich zwei Saunen waren auf der Insel – mit Blick auf die offene See – ein Zauber! Ein weiterer Höhepunkt ist ein „Trapperpfad“, der sich mit vielen Stationen über die gesa-

ntnis wirken. Sicherlich aber werden wir noch einige Besuche bei „Seascouts“ anderer Länder, aber auch deutscher Seepfadfinder machen.

„Ahoi und Gut Pfad“
Armin Ursprung

Andrea Sander: Wofür es sich zu streiten lohnt



Eine Arbeitshilfe zum Thema Frieden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist das Buch von Andrea Sander. Deswegen gibt es auch keine lange theoretische Einleitung zum Thema, es geht gleich mit Tipps und Methoden los. Allerdings sucht man komplett ausgearbeitete Modelle für Gruppenstunden vergebens. Hier ist jede und jeder selbst gefragt, aus der Mischung von Informationen und Spielideen etwas zu machen.

Konflikte sind notwendig, davon geht Autorin Andrea Sander - übrigens viele Jahre Diplom-Pädagogin im Dienst der DPSG - aus. Konflikte machen Positionen von Menschen klarer, sie hinterfragen Meinungen. Auch Aggressionen gehören zum Menschsein. Aber es geht darum, mit ihnen konstruktiv umzugehen.

Erklärt wird, wie Frieden in der Gruppe entstehen kann. Dazu gibt es eine Menge Methoden, die den Kindern und Jugendlichen auf die Sprünge helfen. Es geht aber auch um Ursachen von Gewalt und Aggression. Praktische Tipps zeigen, wie Gruppen an dem Thema Gewalt und Frieden arbeiten können. Es gibt Übungen, mit Konflikten umzugehen und sie friedlich zu lösen. Außerdem beschreibt Andrea Sander Aktionen, das Thema Frieden in die Öffentlichkeit zu tragen. Abgerundet wird das Buch durch Literaturtipps und Kontaktadressen.

Michael Scholl,
Öffentlichkeitsreferent der DPSG

Mein Lieblingsspiel

Eines meiner Lieblingsspiele ist **Taschentuchschnappen**. Es gefällt mir sehr gut, da auch Kinder bei dem Spiel schnell realisieren, dass es nicht nur darum geht, schnell zu sein und man immer eine Entwicklung während des Spiels beobachtet.

Um es zu spielen, braucht man eine größere Gruppe, die man in zwei gleiche Teams mit einem Schiedsrichter unterteilt.

Die Teams stellen sich etwa 20 bis 30 Meter von einander entfernt, dem anderen Team zugewandt auf. Der Schiedsrichter steht zwischen den beiden Teams, hält ein Taschen- oder auch Halstuch am ausgestreckten Arm fest und nennt aus jedem Team eine Person und anschließend eine Startsignal. Diese

Personen müssen nun versuchen einen „Punkt“ für ihr Team zu erlangen. Dies kann man auf zwei Arten erreichen. Zum einen indem man sich das Tuch vom Schiedsrichter schnappt und hinter die eigene Grundlinie bringt ohne erwischt zu werden oder zum anderen indem man, falls der Gegner sich das Tuch zu erst greift, diesen anschlägt, bevor er das Tuch auf seine Seite gebracht hat.

Man kann vorher, je nach Gruppengröße, eine Gewinnpunktzahl festlegen und auch der Einfachheit halber die Personen der Teams durchnummerieren.

Frithjof (Friedel) Herrlinger,
Stamm Heilig Kreuz, DV Berlin
Teilnehmer am Wölflings-WBK der
Diözesen Berlin, Fulda und Mainz



Krabbelstunde...



Keine Geduld hatte Bastian Helisch, der fünf Wochen zu früh, am 22.9.2006 auf die Welt kam. Redaktion und Vorstand gratulieren den Eltern Michael (ehemaliger Bezirksvorsitzender Rheinhessen) und seiner Frau Heike herzlich und wünschen trotz dem turbulenten Start alles Gute und Gottes Segen.



Am 23.10.2006 wurden Chris und Speedy Schmitt Eltern des kleinen Paul Jonas Schmitt. Herzlichen Glück- und Segenswünsche von Eurer Redaktion und Eurem Diözesanvostand.

Am 10. September 2006 wurde unser Redaktionsteam durch die Geburt von Johanna Katharina Vogel um ein kleines Mitglied verstärkt. Sie schreibt noch nicht viele Artikel, ist aber gewissenhaft bei jedem Redaktionstreffen dabei.



Liebe Kerstin, lieber Manuel, wir gratulieren Euch von ganzem Herzen und wünschen Euch und Euren beiden Töchtern alles Liebe, Gute, Schöne und Gottes Segen für Euren Weg.

Mo, Mareike, Holger und Marcel (Redaktion)
Sabine und Christian (Diözesanvostand)

Nach dem erfolgreichen Besuch des Kursleitungstrainings wurden Marcus Ohl und Marcel Marquardt vom Bundesvorstand zu Assistant Leader Trainern berufen und tragen seitdem drei Klötzchen.

Friedenslicht



Aussendungsfeier in
Mainz am 17.12.2006

Liebe Leserinnen und Leser,

wir von der Redaktion wünschen Euch in dieser Adventszeit die Ruhe und Besinnlichkeit, die Ihr braucht, um Euch gut auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Habt ein gutes und von Gott gesegnetes Fest. Dass ihr die richtigen Geschenke findet, die passenden Geschenke bekommt und auch etwas vom weihnachtlichen Geschenk des Friedens zu spüren bekommt.

Mit der ersten Strophe eines bekannten Weihnachtsliedes möchten wir Euch noch kurz auf das eigentliche Geschenk an Weihnachten aufmerksam machen.

Bis im neuen Jahr dann.
Eure Redaktion



*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.*

Scouting 100 im Diözesanverband Mainz

Dieser Ausgabe liegt ein Plakat der Diözesanleitung bei. Auch im Diözesanverband soll das Jubiläum gefeiert werden, die Termine dazu findet ihr auf dem Plakat. Hängt es einfach bei Euch zu Hause oder im Gruppenraum auf.

Frieden -

das, was Du daraus machst!

K₄ A₁ M₃ P₄ F₄

R₁

K₄ R₁ I₁ E₁ G₂

E₁

L₂ E₁ I₁ D₁

E₁ L₂ E₁ N₁ D₁

U₁ N₁ R₁ U₁ H₂ E₁ N₁